



# Jahresbericht 2009/2010



**Impressum**  
© PHBern 2010  
Redaktion: freudiger text konzept  
Fotografie: Francisco Paco Carrascosa  
Gestaltung: www.moxi.ch  
Druck: Ediprim AG

## Inhaltsverzeichnis

<b>01. Wort des Schulratspräsidenten</b>	3
<b>02. Wort des Rektors</b>	5
<b>03. Weitblick</b>	
Strategie für die Jahre 2010 bis 2013	7
Leistungsauftrag für die Jahre 2010 bis 2013	10
<b>04. Rückblick</b>	
Grundausbildung	13
Weiterbildung	14
Forschung und Entwicklung	16
Bildungsmedien/Dienstleistungen	17
<b>05. Einblick</b>	20
<b>06. Ausblick</b>	
Eine Denkfabrik	24
Neue Dreifachturnhalle	25
Leitbild	25
Fellowship-Stellen	25
Schreibzentrum	25
<b>07. Zahlen und Fakten</b>	
Studierende	27
Mitarbeitende	29
Weiterbildung	30
Bildungsmedien	32
Von der PHBern geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte	33
Forschungs- und Entwicklungsprojekte der einzelnen Organisationseinheiten	35
Ausgewählte Publikationen	39
Ausgewählte Engagements ausserhalb der PHBern	42
<b>08. Organe</b>	
Schulrat	45
Schulleitung	45
Ständige Kommissionen	46
Organigramm	48



# 01. Wort des Schulratspräsidenten

An ihrem 5. Geburtstag in diesem Herbst blickt die PHBern auf sehr erfolgreiche erste Jahre zurück:

Seit der Gründung sind die Studierendenzahlen permanent gestiegen; die PHBern zieht zudem überdurchschnittlich viele Studierende aus andern Kantonen an und festigt so ihre Stellung als eine der grossen pädagogischen Hochschulen der Schweiz. Immer mehr Lehrpersonen nutzen das attraktive und umfassende Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebot, welches in den letzten fünf Jahren stetig vergrössert wurde. Erkenntnisse aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten finden immer wieder breite Aufmerksamkeit und im Bereich E-Learning und Medienbildung hat die PHBern inzwischen im ganzen deutschsprachigen Raum einen hohen Bekanntheitsgrad.

Von Beginn weg setzte die PHBern einen besonderen Schwerpunkt auf den wissenschaftlichen und fachlichen Austausch sowie auf die Beratung: Sie organisiert in zunehmender Zahl Kongresse, Tagungen und Veranstaltungsreihen, pflegt ein Beratungsangebot, das auf aktuelle Bedürfnisse von Einzelpersonen, Teams oder ganzen Schulen ausgerichtet ist. Sie stellt Kontakte zu Hochschulen im In- und Ausland her, damit die Studierenden deren Angebote nutzen können.

Soeben haben die ersten Studierenden des Studiengangs Sekundarstufe I, die ihre ganze Ausbildung an der PHBern absolviert haben, ihre Lehrdiplome entgegengenommen. An den anderen Instituten fanden bereits in den bisherigen Jahren Diplomierungen statt. Erstmals unterrichten also Absolventinnen und Absolventen der PHBern auf allen Stufen.

Bestätigt durch den Erfolg der ersten Jahre, konnte der Schulrat, gemeinsam mit den Mitgliedern der Schulleitung sowie den drei Zentrumsleitern, im Frühsommer 2009 die Arbeit für die Strategie 2010 bis 2013 aufnehmen. Mit der Strategie kann der Schulrat innerhalb der Vorgaben des Kantons gezielte Akzente setzen.

Zum ersten Mal hat der Schulrat seine Vision für die Weiterentwicklung der PHBern in Worte gefasst: «Die PHBern will eine national führende, eigenständige Hochschule sein.

Sie leistet zu schulischen und bildungspolitischen Themen wegweisende, wissenschaftlich fundierte Beiträge. Ihre praxisorientierten Angebote und ihr Handeln haben Vorbildcharakter.»

Damit die PHBern diese Rolle wahrnehmen kann, sind weitere Anstrengungen nötig. Es muss in den kommenden Jahren darum gehen, Bewährtes zu festigen und gleichzeitig anstehende Veränderungen anzugehen.

«Die Aus- und Weiterbildungsangebote sowie die Dienstleistungen der PHBern basieren auf einem gemeinsamen Verständnis über erfolgreiches Handeln in Schule und Unterricht.» Dies ist das erste von acht Zielen aus der neuen Strategie und es setzt sich mit der zentralen Frage auseinander, wann denn eine PH führend und wegweisend ist. Die PHBern hat gute Voraussetzungen, hier Pionierarbeit zu leisten: Sie vereinigt alle Stufenausbildungen unter einem Dach und gleichzeitig ist die Zusammenarbeit über alle Studiengänge und über die weiteren Organisationseinheiten hinweg allen Beteiligten wichtig.

Ein weiteres Ziel der PHBern ist es, ihre Attraktivität als Arbeitgeberin weiter zu steigern und so sicherzustellen, dass sie auch längerfristig in allen Bereichen über gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt.

Allen Zielen der Strategie liegt die humanistische Überzeugung zugrunde, dass der Mensch das Mass aller Dinge sein muss. Dem Menschen dient die Institution, die beteiligten Menschen machen die Institution aus. Und als Institution präsentiert sich die PHBern heute schon als gefestigte «Persönlichkeit von 5 Jahren». Sie hat äusserst viele Facetten und ein grosses Spektrum an Angeboten für angehende und amtierende Lehrpersonen. Sie hat ihren Platz neben der Universität Bern und der Berner Fachhochschule gefunden und sich zudem in der gesamtschweizerischen Hochschullandschaft hervorragend etabliert.

Martin Fischer



# 02.

## Wort des Rektors

Mein erstes Jahr als Rektor der PHBern war von einer ganzen Reihe spannender Aufgaben und Erlebnisse geprägt. Über einige gibt der vorliegende Jahresbericht Auskunft. Vorgefunden habe ich bei meinem Stellenantritt ein gut eingespieltes Team, viele kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit deren Unterstützung es vergleichsweise einfach war, das neue Amt zu übernehmen.

Mit grosser Freude blicke ich dem September 2013 entgegen. Zu diesem Zeitpunkt werden voraussichtlich die Mitarbeitenden und Studierenden der Studiengänge der Grundausbildung, d. h. der Vorschulstufe und Primarstufe, der Sekundarstufe I, der Sekundarstufe II und der schulischen Heilpädagogik, den Umzug ins neue Institutsgebäude auf dem vonRoll-Areal vollzogen haben. Die Grundsteinlegung für diesen Bau hat Mitte August stattgefunden und inzwischen wird schon sehr intensiv gebaut. Bereits diesen Herbst finden im neuen Hörsaalgebäude in der ehemaligen Weichenbauhalle der Firma von Roll, welches als erstes Teilstück des Bauvorhabens abgeschlossen wurde, Vorlesungen für Studierende der PHBern statt. Die Fotos im vorliegenden Jahresbericht zeigen Impressionen aus dem Hörsaalgebäude.

Ein Wermutstropfen bleibt: Die Einschränkung des neuen Standorts auf die Grundausbildungsinstitute bedeutet, dass nicht alle Angebote der PHBern auf dem vonRoll-Areal untergebracht werden können. Es ist mir wie auch den weiteren Mitgliedern des Schulrats und der Schulleitung jedoch ein sehr grosses Anliegen, dass die Organisationseinheiten, die zurzeit auf dem vonRoll-Areal keinen Platz finden, bei der künftigen Zusammenarbeit gut integriert sind.

Eng verbunden mit dem Bauprojekt vonRoll ist die Überprüfung der Aufbau- und Ablauforganisation der PHBern, welche im Rahmen des Projekts «PHBern 2013» auf Hochschulleitungsebene durchgeführt und mit dem Umzug per Sommer 2013 vollzogen wird. Es geht darum, aus den in den vergangenen fünf Jahren gesammelten Erfahrungen mit der aktuellen Organisationsstruktur zu lernen und diese im Hinblick auf die neue räumliche Situation zu optimieren. Ich bin zuversichtlich, dass die PHBern die sich bietende Chance nutzen und ihre bereits vorhandenen Stärken weiter ausbauen wird.

Im Zuge der Änderung des Gesetzes über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule (PHG) vom 8. September 2004 wurde zudem die Entscheidungskompetenz über die Organisation der Hochschule nun vollständig dem Schulrat übertragen. Dies erachte ich als Vertrauensbeweis der Regierung und des Grossen Rates gegenüber dem Schulrat und der Schulleitung, aber selbstverständlich auch gegenüber allen andern Angehörigen der PHBern.

Neben dem Umzug aufs vonRoll-Areal und den damit verbundenen Projekten gibt es ein weiteres zentrales Thema, bei dem der Dialog mit Politik und Verwaltung wichtig ist und in den kommenden Jahren noch wichtiger wird: die Berufseinführungsphase. Mit Blick auf die Berufsbiografie der Lehrpersonen muss diese erste Phase des Berufseinstiegs institutionell besser verankert werden. Die PHBern wird den Dialog mit externen Akteuren aktiv suchen.

Abschliessend bleibt mir anlässlich unseres 5-Jahre-Jubiläums zu danken: der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung für das Wohlwollen und die Unterstützung, die sie der PHBern in den vergangenen fünf Jahren entgegengebracht haben, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PHBern für ihr Engagement bei der Entwicklung der Hochschule, den Studierenden für ihre aktive Mitarbeit, den Schulen und Lehrpersonen für das Vertrauen, das sie der PHBern entgegenbringen, und allen andern Beteiligten für die generell gute Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung von kompetenten, erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrern.

Martin Schäfer



# 03. Weitblick

## Strategie für die Jahre 2010 bis 2013

Die Strategie der PHBern zu beschliessen, obliegt dem Schulrat. So sieht es Art. 37 Abs. 1 Bst. g des Gesetzes über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule (PHG) vom 8. September 2004 vor. Eine erste Vierjahresplanung hat der Schulrat 2006 vorgelegt, kurz nach der operativen Betriebsaufnahme der Hochschule. Die damals festgelegten Ziele wurden mehrheitlich erreicht. So sind heute mehr Dozierende und Assistierende in Forschungs- und Entwicklungsprojekten engagiert und es entscheiden sich mehr Studierende für ein Austauschsemester. Die Dozierenden nutzen das Weiterbildungsangebot der Universität Bern zur Hochschuldidaktik. Die Dienstleistungen im Bereich Schul- und Bildungsinformatik wurden ausgebaut.

Als der Schulrat im Frühsommer 2009 die Arbeiten für die Strategie für die Jahre 2010 bis 2013 aufnahm, liess er sich von folgenden Grundsätzen leiten:

- Das zu erarbeitende Dokument trägt zu einer klaren Profilierung der PHBern bei, indem es aufzeigt, an welchen Zielen sich die PHBern über die Erfüllung der gesetzlichen Aufträge hinaus orientiert.
- Die Mitglieder der Schulleitung sowie die Zentrumsleiter werden in den Erarbeitungsprozess einbezogen.

Dieser Austausch zwischen den Mitgliedern des Schulrats und den Leiterinnen und Leitern der Organisationseinheiten erwies sich als ausgesprochen fruchtbar. Da zudem Ergebnisse aus dem EFQM-Priorisierungsworkshop vom Oktober 2009 in die Arbeit des Schulrats einfliessen, war gewährleistet, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Organisationseinheiten und aus unterschiedlichen Hierarchiestufen die Möglichkeit hatten, sich einzubringen.

In der am 8. Dezember 2009 vorgelegten Strategie für die Jahre 2010 bis 2013 legt sich der Schulrat auf acht zentrale Ziele fest. Über diesen Zielen steht eine übergeordnete Leitidee, die Vision der PHBern, an der sich alle Angehörigen in ihrem Denken und Handeln orientieren sollen: «Die PHBern ist eine national führende, eigenständige Hochschule. Sie leistet zu schulischen und bildungspolitischen Themen

wegweisende, wissenschaftlich fundierte Beiträge. Ihre praxisorientierten Angebote und ihr Handeln haben Vorbildcharakter.»

Mit Blick auf die Vision und auf die Ziele hat die Schulleitung einen Massnahmenplan erarbeitet, der Anfang 2010 vom Schulrat verabschiedet worden ist und der sicherstellen soll, dass diese acht Ziele in den nächsten vier Jahren erreicht werden.

### **Ziel 1: ein gemeinsames Verständnis erarbeiten**

«Die Aus- und Weiterbildungsangebote sowie die Dienstleistungen der PHBern basieren auf einem gemeinsamen Verständnis über erfolgreiches Handeln in Schule und Unterricht.»

Diesem Ziel liegt die Überzeugung zugrunde, dass nur ein gemeinsames Verständnis zentraler Begrifflichkeiten eine optimale Abstimmung der Tätigkeitsfelder der PHBern gewährleisten kann. Einen ersten Schritt zu einem solchen gemeinsamen Verständnis bildet das Projekt Orientierungsrahmen. Dabei handelt es sich um eine Ausrichtungshilfe für die Kommunikation unter den Organisationseinheiten der PHBern, unter ihren Mitarbeitenden sowie zwischen der PHBern und externen Anspruchsgruppen. Der Orientierungsrahmen soll einen Beitrag dazu leisten, dass die Aus- und Weiterbildungsangebote der PHBern klar auf eine Kompetenzentwicklung entlang der Berufsbiografie von Lehrpersonen ausgerichtet sind. Das entsprechende Projekt wird von Andrea Schweizer, Leiterin Institut Sekundarstufe I, geleitet. Zuerst wurde der aktuelle Diskurs zu zentralen Konzepten und Begriffen wie Kompetenz und Professionalität analysiert und für ein gemeinsames Verständnis an der PHBern aufgearbeitet. Anschliessend erhalten alle Angehörigen der PHBern wie auch externe Anspruchsgruppen die Möglichkeit, ihre Sichtweisen zu diesem Grundlagendokument einzubringen.

Ein Teilprojekt des Orientierungsrahmens bildet das Medienbildungskonzept. In diesem Bereich verfügt die PHBern über eine Vielzahl von kompetenten Akteurinnen und Akteuren.

Um jedoch die entsprechenden Ressourcen noch besser zu bündeln, initiierte der Rektor das Projekt Medienbildung. Das Konzept wurde unter der Leitung von Gerhard Pfander, Leiter Institut für Bildungsmedien, und unter Einbezug von Mitarbeitenden aller Organisationseinheiten der PHBern erarbeitet. Im August 2010 wurde es in der Schulleitung verabschiedet. Mit einem Folgeprojekt soll die Implementierung des Konzepts gewährleistet werden.

### **Ziel 2: Verbindung von Lehre und Forschung gewährleisten**

«Die Verbindung zwischen Lehre einerseits und Forschung und Entwicklung andererseits lebt die PHBern bewusst.»

Als Hochschule nimmt die PHBern den doppelten Auftrag von Lehre und Forschung ernst und verpflichtet sich dabei dem wissenschaftlich abgestützten Praxisbezug. Nur institutionalisierte Verbindungen können sicherstellen, dass sich Lehre und Forschung gegenseitig gut ergänzen.

Das Ziel soll mit zwei Ansätzen erreicht werden: Zum einen sollen die Schwerpunkte im Bereich Forschung und Entwicklung bis 2013 weiter konkretisiert werden. Zum andern soll die institutionelle Einbettung und Vernetzung optimiert werden. Die bisherige Strategie wird dabei weiterverfolgt: Ein Teil der zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen für Forschungs- und Entwicklungsprojekte wird über das zentrale Antragsverfahren gesprochen. Ein anderer Teil wird den einzelnen Instituten und Zentren für eigene Projekte zugeteilt. Diese haben eine starke Nähe zur jeweiligen Zielstufe wie auch zu den Studierenden und die gewonnenen Erkenntnisse können direkt in die Lehre einfließen.

### **Ziel 3: eine attraktive Arbeitgeberin sein**

«Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben die PHBern als attraktive Arbeitgeberin.»

Die PHBern ist in allen Bereichen auf motivierte und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen und will daher auf unterschiedlichen Ebenen attraktive Arbeitsbedingungen bieten. Dass dieses Ziel durchaus erreicht werden kann, zeigt die Personalbefragung, die Ende 2009 bereits zum zweiten Mal durchgeführt worden ist. Eine klare Mehrheit beurteilt die Arbeitssituation positiv, ist zufrieden mit den Arbeitsinhalten, mit dem jeweiligen Team und den Leitungspersonen. Die meisten der Befragten sehen genügend Möglichkeiten, initiativ zu werden und eigene Ideen umzusetzen. Unzufriedenheit zeigt sich einzig und allein im Bezug auf die Arbeitsbedingungen: Aufstiegsmöglichkeiten und das Gehaltssystem des Kantons werden sehr kritisch beurteilt. Die Schulleitung hat mehrere Massnahmen verabschiedet, die sicherstellen sollen, dass die PHBern auch längerfristig auf zufriedene Mitarbeitende zählen kann. Dazu gehört u. a. die Erarbeitung eines Nachwuchsförderungskonzepts.

Die Befragung zeigte zudem einmal mehr, dass die Übereinstimmung von Familie und Beruf eines der zentralen Kriterien für Zufriedenheit am Arbeitsplatz darstellt. Zentrales Anliegen des neu gegründeten Interessenvereins Kindertagesstätte der PHBern ist deshalb, den Mitarbeitenden und den Studierenden genügend Kita-Plätze zur Verfügung zu stellen. Der Verein kann einen ersten Erfolg verzeichnen: Das Gebäude für die geplante Hochschul-Kita (ein Kooperationsprojekt aller drei Berner Hochschulen) im Länggassquartier ist gefunden. Es geht nun darum, verschiedene Modelle einer möglichen gemeinsamen Trägerschaft und deren Finanzierung zu prüfen.

### **Ziel 4: Exzellenz ermöglichen**

«Die PHBern gewährleistet Rahmenbedingungen, die es den Mitarbeitenden und Studierenden ermöglichen, die Exzellenzansprüche der PHBern zu erfüllen.»

Die PHBern orientiert sich am Modell für Excellence der European Foundation for Quality Management (EFQM). Im Studienjahr 2009/2010 erfolgte in diesem Rahmen eine Selbstbewertung mit dem Ziel einer Identifikation von Stärken und Verbesserungspotenzialen. Die rund 60 am Verfahren beteiligten Personen identifizierten eine Reihe von verbesserungswürdigen Bereichen, welche in der Folge zuhanden der Schulleitung priorisiert wurden.

Auf der Basis des Schlussberichts des externen EFQM-Assessors hat sich die PHBern bei der Swiss Association for Quality (SAQ), welche die EFQM in der Schweiz vertritt, für die Anerkennungsstufe «Committed to Excellence» (C2E) angemeldet. Um sie zu erreichen, müssen mindestens drei aus der EFQM-Selbstbewertung hervorgegangene Verbesserungsprojekte in einem Zeitrahmen von neun Monaten umgesetzt werden. Folgende Massnahmen wurden als C2E-Verbesserungsprojekte festgelegt:

- Optimierung der internen und der externen Kommunikation
- Überarbeitung des Leitbilds unter Einbezug der Mitarbeitenden
- Entwicklung eines Massnahmenkatalogs zur Strategieumsetzung

Die erfolgreiche Umsetzung dieser drei Verbesserungsprojekte wird im Oktober 2010 von einem externen Validator der SAQ überprüft.

Um den Mitarbeitenden und Studierenden die im Ziel 4 erwähnten Rahmenbedingungen gewährleisten zu können, reicht es jedoch nicht, dass sich die PHBern dem EFQM verpflichtet. Darüber hinaus muss bei der Planung und der Durchführung von Projekten mit hoher strategischer Bedeutung stets geklärt werden, wie der Exzellenzanspruch berücksichtigt werden kann.

### **Ziel 5: eine effiziente Organisation schaffen**

«Die Aufbau- und die Ablauforganisation der PHBern ermöglichen eine effiziente und effektive Erfüllung des gesetzlichen Auftrags.»

Das Wissen, welches nötig ist, um den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen, besteht an der PHBern in unterschiedlichen Kontexten. Es soll für die gesamte Hochschule schnell und systematisch nutzbar sein. In Hinblick auf dieses Ziel bietet der Bezug der Räumlichkeiten auf dem vonRoll-Areal besondere Chancen. Im Sommer 2013 werden die Mitarbeitenden und Studierenden der Studiengänge Vorschulstufe und Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Schulische Heilpädagogik in das neue Institutsgebäude einziehen. Aufgrund dieser Veränderungen hat der Schulrat ein Projekt veranlasst, in dessen Rahmen überprüft werden soll, welche Optimierungen in der Aufbau- und Ablauforganisation der gesamten Hochschule nötig werden, damit diese Chancen bestmöglich genutzt werden können.

Zum Projektteam gehören neben dem Rektor, der die Leitung innehat, die weiteren Mitglieder der Schulleitung, die Zentrumsleiter, die Generalsekretärin sowie zwei Vertreter der Firma berinfor, Zürich. Die zentrale Entscheidung fällt die Schulleitung zuhanden des Schulrats. Das Projekt wird zudem von einem Sounding Board begleitet, in dem der Schulratspräsident, eine Vertretung der Erziehungsdirektion sowie Vertreterinnen und Vertreter der Angehörigen der PHBern Einsitz nehmen. Einige wichtige Schritte sind bereits vollzogen worden:

- An einer Kick-off-Veranstaltung analysierten die Mitglieder der Schulleitung die Stärken und Schwächen der aktuellen Aufbau- und Ablauforganisation.
- Für eine umfassende Ist-Analyse wurden die Mitglieder der Schulleitung, die drei Zentrumsleiter, alle Verwaltungsleitenden der Institute sowie mehrere Bereichsleiterinnen und -leiter befragt.
- Basierend auf der Ist-Analyse wurden vom Projektteam die zentralen Handlungsfelder erarbeitet und die Kriterien festgelegt, mit denen die zu erarbeitenden Organisationsmodelle bzw. Organigramme bewertet werden.
- Sowohl zu den Ergebnissen der Ist-Analyse wie auch zu den Handlungsfeldern und den Bewertungskriterien konnten die Mitglieder des Sounding Board Stellung nehmen.

Schliesslich haben sich die Mitglieder der Schulleitung, die drei Zentrumsleiter sowie die zwei Vertreter von berinfor Ende Juni 2010 zu einer ganztägigen Veranstaltung getroffen. Zum einen wurden Organigramme anderer Hochschulen diskutiert, zum andern erste Ansätze möglicher Varianten für die PHBern erarbeitet. Diese Ansätze wurden im August 2010 vom Projektteam weiterentwickelt. Im Anschluss an diese Veranstaltung wurden mehrere Organisationsmodelle und die entsprechenden Organigramme einer Bewertung unterzogen. Das Organisationsmodell, das Strukturen und Prozesse festhält, und das Organigramm, in dem die

Unterstellungen definiert sind, sollen Mitte Oktober 2010 den Angehörigen der PHBern vorgestellt werden. Voraussichtlich Mitte November entscheidet der Schulrat über das künftige Modell. Mit einer neuen Projektorganisation werden anschliessend die Folgearbeiten aufgenommen.

### **Ziel 6: Entwicklungen aufgreifen**

«Die PHBern nimmt relevante gesellschaftliche und politische Entwicklungen frühzeitig auf.»

Die Herausforderung besteht darin, diejenigen Veränderungen zu identifizieren, die für die künftige Entwicklung des gesamten Bildungswesens von Bedeutung sind. Diese im Ziel 6 formulierte Herausforderung nimmt die PHBern auf vielfältige Weise an: So engagieren sich viele Mitarbeitende in verschiedenen Gremien und Projekten wie cohep, HarmoS und Lehrplan 21. Anlässe wie «Dilemmata in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (ein interner Anlass für die Dozierenden, Assistierenden und Forschenden), öffentliche Podiumsdiskussionen wie etwa zur Frage «Welche Lehrerinnen und Lehrer braucht die Schule heute?» fördern die aktive Auseinandersetzung mit aktuellen bildungspolitischen Fragen. In Zukunft soll die Mitwirkung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PHBern in kantonalen und nationalen Gremien und Projekten noch vermehrt gefördert werden.

### **Ziel 7: als Kompetenzzentrum auftreten**

«Von Personen, die im Schulbereich tätig sind, sowie von Politik und Öffentlichkeit wird die PHBern als Kompetenzzentrum für schulische und bildungspolitische Themen wahrgenommen.»

In Zusammenhang mit dieser Anforderung steht die PHBern bereits jetzt relativ gut da, auch wenn nach wie vor Handlungsbedarf besteht. Erkenntnisse aus den Forschungs- und Entwicklungsprojekten der PHBern werden in jeweils geeigneter Form in verschiedenen Medien publiziert. Forschungsergebnisse werden an nationalen und internationalen Kongressen und in den entsprechenden wissenschaftlichen Zeitschriften präsentiert. Gleichzeitig existiert mit der Publikationsreihe «Beiträge für die Praxis» ein Gefäss, mit dem wissenschaftliche Erkenntnisse für die interessierte Öffentlichkeit aufbereitet werden. Zusätzlich zu den bereits bestehenden Aktivitäten gibt es seit April 2010 ein neues Konzept, welches vorsieht, Präsentationsmappen zu ausgewählten Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu produzieren und die Medien damit zu bedienen.

Damit die PHBern ihre Kompetenzen einer breiten Öffentlichkeit noch besser bekannt und zugänglich machen kann, wurde zudem der Kommunikationsbereich im Rektorat im Studienjahr 2009/2010 personell verstärkt.

### **Ziel 8: die Anliegen vertreten**

«Die PHBern vertritt ihre Anliegen gegenüber der Öffentlichkeit, der Politik und der Verwaltung kompetent.»

Vertreterinnen und Vertreter der PHBern dürfen immer wieder feststellen, dass Politik und Verwaltung ihre Leistungen schätzen. Im Zuge der Änderung des Gesetzes über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule wurde die Entscheidungskompetenz über die Organisation der Hochschule nun vollständig dem Schulrat übertragen. Die PHBern betrachtet diese Ausweitung der Autonomie als Vertrauensbeweis der Regierung und des Grossen Rates gegenüber der Hochschule.

Im Bericht des Regierungsrats «Aufgabendialog Kanton Bern» aus dem Jahr 2008 wurde die Lehrerinnen- und Lehrerbildung als eines der drei wichtigsten Tätigkeitsfelder des Staates Bern identifiziert. Zusammen mit dem Neubau auf dem vonRoll-Areal ist diese Einschätzung für die PHBern ein klares Bekenntnis von Politik und Verwaltung zur kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Damit sie auch in Zukunft auf die Unterstützung ihrer wichtigen Anspruchsgruppen zählen kann, muss die PHBern ihre Anliegen jedoch weiterhin kompetent und systematisch einbringen. Hierfür soll der Dialog mit den verschiedenen Anspruchsgruppen weiter ausgebaut werden.

## **Leistungsauftrag für die Jahre 2010 bis 2013**

Kann der Schulrat mit der Strategie Akzente setzen, so beinhaltet der «Leistungsauftrag (Ziele und Vorgaben) des Regierungsrates an die Pädagogische Hochschule Bern für die Jahre 2010 bis 2013» ganz klare Vorgaben zu den einzelnen Leistungen, die von der PHBern in den nächsten vier Jahren zu erbringen sind. Der Bericht der Erziehungsdirektion zum ersten Leistungsbericht der PHBern für die Jahre 2006 bis 2009 hält fest, dass die darin definierten Ziele erreicht und die Vorgaben erfüllt wurden. Der nun vorliegende neue Leistungsauftrag für die Jahre 2010 bis 2013 stellt eine Fortsetzung und Akzentuierung von bereits bestehenden Zielsetzungen dar. Neu aufgenommen bzw. geändert wurden u. a. Vorgaben zu folgenden Themen:

- Praxisausrichtung der Ausbildungen
- Chancengerechtigkeit
- Zusammenarbeit zwischen den Instituten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Nachhaltige Entwicklung

### **Praxisausrichtung der Ausbildungen**

Schon bei der Entwicklung der ersten Studienpläne war der Praxisbezug in den Studiengängen der PHBern den Verantwortlichen ein grosses Anliegen. Trotzdem stand immer wieder die Forderung nach noch stärkerer Praxisausrichtung der Studiengänge im Raum. Deshalb nahm die Erziehungs-

direktion im Leistungsauftrag die Praxisausrichtung der Ausbildung als einen neuen Entwicklungsschwerpunkt auf.

Dass der geforderte Praxisbezug bereits jetzt in sehr hohem Masse garantiert ist, wird beispielsweise deutlich, wenn man die Vorbildung der Dozierenden analysiert. So können sowohl am Institut Vorschulstufe und Primarstufe als auch am Institut Sekundarstufe I fast 90 % der Dozierenden ein Lehrdiplom für die Zielstufe vorweisen. Und der Bereich der berufspraktischen Studien umfasst in beiden Studiengängen mehr als die in den Anerkennungsreglementen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) verlangten 20 %. Mit 16 Wochen Praktika im sechsemestrigen Studiengang Vorschulstufe und Primarstufe und mit 22 Wochen Praktika im neunsemestrigen Studiengang Sekundarstufe I verbringen die Studierenden der PHBern deutlich mehr Zeit in direktem Kontakt mit Klassen, als dies bei den Vorgängerinstitutionen (Seminare und Sekundarlehramt) der Fall war.

Die PHBern hat den Kontakt mit der Praxis stets gesucht – und wird ihn in Zukunft noch verstärkt pflegen. Entsprechend wird sie in den nächsten Jahren ihre enge Zusammenarbeit mit den Schulen und den Austausch mit amtierenden Lehrpersonen weiter ausbauen.

### **Chancengerechtigkeit**

Mit der Leistungsvereinbarung hat die PHBern den Auftrag erhalten, die Chancengerechtigkeit und ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis bei den Mitarbeitenden in sämtlichen Bereichen anzustreben; zudem sollen die angehenden Lehrpersonen auf geschlechtergerechtes Unterrichten und einen adäquaten Umgang mit Heterogenität vorbereitet werden.

Einige Punkte machen deutlich, dass die PHBern diesen Weg bereits eingeschlagen hat: Was das ausgewogene Geschlechterverhältnis bei den Mitarbeitenden angeht, darf beispielsweise festgehalten werden, dass sich grundlegende Massnahmen eher nicht aufdrängen. Allerdings wird es in den kommenden Jahren darum gehen, die begonnene Umsetzung der gleichstellungsorientierten Personalgewinnung weiter voranzutreiben. Alle Massnahmen sind eingebettet in eine Gesamtstrategie, welche mit gleichstellungsspezifischer Facharbeit und Gendermainstreaming eine langfristige Verankerung der entsprechenden Anliegen anstrebt – und damit die Zielsetzung des Leistungsauftrags erreichen soll.

Zu Fragen bezüglich der Vorbereitung der angehenden Lehrpersonen auf einen adäquaten Umgang mit Heterogenität wird eine Arbeitsgruppe Vorschläge ausarbeiten, die die Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote in den Curricula der Studiengänge unterstützen und gleichzeitig die Verknüpfung von entsprechender Forschung und Lehre sicherstellen sollen.

### **Zusammenarbeit zwischen den Instituten**

Die Zusammenarbeit zwischen den sechs Instituten und den drei Zentren wurde seit der operativen Betriebsaufnahme der PHBern stetig verstärkt. So wurde im Studienjahr 2009/2010 der Orientierungsrahmen und das Medienbildungskonzept von Mitarbeitenden aller Institute und Zentren gemeinsam erarbeitet. Weiter pflegt beispielsweise das Institut für Heilpädagogik mit dem Institut Vorschulstufe und Primarstufe eine enge fachliche Zusammenarbeit. Am Institut Sekundarstufe I wiederum verantwortet das Institut für Heilpädagogik eine Lehrveranstaltung zu Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten; am privaten Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS bietet es eine Veranstaltung zur Integration an. Die Impulstagung vom März 2010 zum Thema «Lernmedien auf dem Prüfstand» wurde vom Institut für Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut Sekundarstufe II und dem Institut für Bildungsmedien durchgeführt. Letzteres hat auch seine Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Bildungsinformatik massiv verstärkt. Und schliesslich betreut das Zentrum für Forschung und Entwicklung für sämtliche Institute und Zentren eine Datenbank zu allen laufenden und abgeschlossenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

Die laufenden Optimierungen der Aufbau- und Ablauforganisation werden die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationseinheiten verstärken, nötige Abstimmungen vereinfachen und bestehende Doppelspurigkeiten verringern. Der Bezug des vonRoll-Areals im Sommer 2013 führt zudem zu einem räumlichen Zusammenrücken der Institute der Grundausbildung, was eine abgestimmte Weiterentwicklung der Studiengänge fördern wird.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Schon seit Herbst 2009 wird dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. So wurde im Studienjahr 2009/2010 die Website [www.phbern.ch](http://www.phbern.ch) komplett überarbeitet. Der neu konsequent benutzerorientierte Ansatz führt Interessierte noch schneller zu den gewünschten Informationen. Mit einer breiten Palette von Jubiläumsaktivitäten zum fünfjährigen Bestehen der PHBern ist es zudem gelungen, die Hochschule einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Dass die Öffentlichkeitsarbeit auch in den kommenden Jahren an der PHBern ein zentrales Thema sein wird, zeigt die Tatsache, dass der Schulrat sowohl in Ziel 7 wie auch in Ziel 8 der Strategie für die Jahre 2010 bis 2013 Aufgaben des Bereichs Kommunikation aufnimmt.

### **Nachhaltige Entwicklung**

Der Aspekt der Nachhaltigkeit wurde neu in den Leistungsauftrag aufgenommen. Um dem Thema das nötige Gewicht zu verleihen, lancierte der Rektor Anfang 2010 ein

entsprechendes Projekt: Zuerst wurde ein gemeinsames Verständnis des Begriffs «Nachhaltige Entwicklung» erarbeitet. Anschliessend wurde in einem breit angelegten Verfahren die Ist-Situation erhoben und eine Recherche zu Best-Practice-Beispielen an anderen Hochschulen durchgeführt. Basierend auf diesen Erkenntnissen entsteht ein Konzept, das Massnahmen für alle vier Produkte (Grundausbildung, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Bildungsmedien/Dienstleistungen) und für den operativen Betrieb enthält.

Die PHBern orientiert sich dabei an den national und international etablierten Grundsätzen der Brundtland-Definition, des Kapitalstockmodells und des Drei-Dimensionen-Konzepts. Diesem zufolge sind Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft die wesentlichen Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung. Weitere Orientierung bringt das Verständnis des Kantons Bern zu diesem Thema, das in den Richtlinien zur Regierungspolitik zum Ausdruck kommt, sowie die «Bonner Erklärung zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung».

In der ersten Hälfte des Jahres 2011 sollen die im Konzept festgelegten Massnahmen in den operativen Betrieb der PHBern übergeführt werden.



# 04. Rückblick

## Grundausbildung

Die PHBern bietet vier Studiengänge der Grundausbildung an: Vorschulstufe und Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II sowie Schulische Heilpädagogik. Der Leistungsauftrag des Kantons an die PHBern für die Jahre 2010 bis 2013 verlangt, dass die Studienabgängerinnen und -abgänger für ihre Tätigkeit im Berufsfeld bestmöglich vorbereitet und qualifiziert sind. Lehre und Forschung haben dabei wissenschaftlichen Qualitätsstandards zu entsprechen. Ein gut etabliertes Qualitätsmanagement, das sich am Modell für Excellence der European Foundation für Quality Management (EFQM) orientiert, hilft den Verantwortlichen an der PHBern, die Qualität der Studiengänge und der Forschung auf verschiedenen Ebenen laufend zu überprüfen und nötigenfalls Anpassungen vorzunehmen.

Der Leistungsauftrag verlangt weiter, dass berufsbegleitendes Studieren möglich sein muss. Alle Grundausbildungsinstitute künden stets frühzeitig an, wann die einzelnen Veranstaltungen stattfinden werden, was den Studierenden erlaubt, ihr Studium langfristig und vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Lebenssituation zu planen. Am Institut Sekundarstufe I können zudem so genannte Fachdiplome erworben werden, die zum Unterrichten eines Faches auf der Sekundarstufe I befähigen.

Ebenfalls im Leistungsauftrag festgelegt ist, dass die Anrechnungen bisheriger Studienleistungen bzw. bereits erworbener Kompetenzen in einem Validierungsverfahren in höchstmöglichem Ausmass und unter Berücksichtigung der Vorgaben der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) erfolgen soll. Die einzelnen Institute haben in den letzten Jahren ein differenziertes Anrechnungsverfahren aufgebaut, das sich in der Praxis bewährt.

### Entwicklung der Studierendenzahlen

Im Vergleich zum vorangehenden Studienjahr ist im Studienjahr 2009/2010 die Zahl der Studienbeginnerinnen und -beginner in den Studiengängen der Grundausbildung um 13 % auf 705 Personen gestiegen. Mit Stichdatum

15. Oktober 2009 waren insgesamt 2060 Studentinnen und Studenten an der PHBern immatrikuliert. Damit ist bei der Gesamtzahl der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Anstieg von 3 % zu verzeichnen. Der Anteil der Studierenden aus anderen Kantonen hat ebenfalls leicht zugenommen und beträgt neu 29 %. Unverändert hoch ist der Frauenanteil mit 71 % aller Studierenden. Besonders hohe Frauenanteile weisen der Studiengang Vorschulstufe und Primarstufe mit 90 % sowie der Studiengang Schulische Heilpädagogik mit 91 % aus.

### Passepartout

In den Kantonen, die bei Passepartout mitwirken, d. h. BE, BL, BS, FR, SO und VS, wird per Schuljahr 2011/2012 das neue Fremdsprachenkonzept eingeführt und mit ihm «Mille Feuilles», das neue Lehrmittel für den Französischunterricht. Es löst zunächst im 3. und 4., später auch im 5. und schliesslich im 6. Schuljahr das bisher eingesetzte Lehrmittel «Bonne Chance» ab. Dies bedingt, dass angehende Lehrpersonen bereits zum jetzigen Zeitpunkt auf die neuen Aufgaben hin ausgebildet werden. Im Studiengang Vorschulstufe und Primarstufe ist im letzten Semester erstmals eine solche Veranstaltung angeboten worden. Die Studierenden wurden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Weiterbildung auf den künftigen Unterricht mit dem neuen Lehrmittel theoretisch und praktisch vorbereitet.

Auch die Fremdsprachendozierenden des Instituts Sekundarstufe I haben die Neuerungen von Passepartout in ihren Unterricht integriert. Im Studienjahr 2009/2010 war die Bekanntgabe der Projektversion des Lehrplans für die Fächer Französisch und Englisch ein Meilenstein. Dieser Lehrplan wurde in den einzelnen Fachdidaktiken vorgestellt und thematisiert. Der Fokus lag vorerst auf den drei Kompetenzbereichen «Kommunikative Handlungskompetenz», «Bewusstheit für Sprache und Kulturen» und «Lernstrategien». Alle betroffenen Sprachdozierenden des Instituts Sekundarstufe I pflegen zurzeit einen regelmässigen Austausch im Forum Sprachen und haben gemeinsame Weiterbildungen zum Projekt Passepartout besucht.

### **Erste Masterabschlüsse am Institut Sekundarstufe I**

Im Mai 2010 hat das Institut Sekundarstufe I die ersten 41 Masterabschlüsse verliehen. Integraler Bestandteil des Studiums ist die Masterarbeit. Die Studierenden werden während des Studiums in verschiedenen Veranstaltungen auf das Verfassen dieser Forschungs- oder Entwicklungsarbeit vorbereitet. Entscheiden sie sich für eine empirische Arbeit, stellt das Institut ein Methodencoaching zur Verfügung. Die abgeschlossenen Masterarbeiten wurden im März am Standort Muristalden einem breiteren Publikum präsentiert – ein Anlass, der auf positives Echo stiess. Anlässlich der Diplomfeier sind zudem herausragende Arbeiten prämiert worden.

### **Neue Studienprofile am Institut Sekundarstufe II**

Ab Studienjahr 2010/2011 bietet das Institut Sekundarstufe II in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) ein neues Lehrangebot mit Fokus Berufspädagogik an. In der Veranstaltung «Berufsbildungssystematik» werden entsprechende Grundlagen behandelt. Ausserdem lernen die Studierenden verschiedene Lernorte kennen. In der Veranstaltung «Lernen an Berufsmaturitätsschulen» geht es um die Psychologie des Lernens und ihre besondere Ausprägung an Berufsmaturitätsschulen.

Die Studierenden wählen zwischen einem Zweifächer- und einem Monofachlehrdiplom für Maturitätsschulen. Zusätzlich können sie eine integrierte berufspädagogische Qualifikation erlangen. Für das Fach Bildnerisches Gestalten kann das Lehrdiplom auch im Rahmen des Master of Arts in Art Education mit Lehrbefähigung Sekundarstufe II erworben werden.

Mit diesen Abschlüssen bildet die PHBern die Sekundarstufe II in ihrer Vielfalt präziser ab und bereitet die Studierenden noch besser auf den Unterricht an Gymnasien, Fachmittelschulen und Berufsmaturitätsschulen vor. Der entsprechende Studienplan ist auf den 1. August 2010 in Kraft getreten. Mit neu eingeführten Lehrangeboten wie einer Veranstaltung zum interdisziplinären Unterricht wird zudem die Praxisnähe der Ausbildung weiter verstärkt.

## **Weiterbildung**

Erstmals liegt für den Bereich Weiterbildung an der PHBern ein eigener Leistungsauftrag vor. Wie der Leistungsauftrag für die Gesamthochschule ist er ebenfalls auf die Jahre 2010 bis 2013 angelegt und enthält er klare Vorgaben. So führt die PHBern das Kompetenzzentrum für Weiterbildung für Lehrpersonen des Kantons Bern. Die Weiterbildungsangebote und die Dienstleistungen im Bereich Weiterbildung richten sich an Lehrpersonen aller Stufen und des heilpädagogischen Berufsfelds, an Speziallehrkräfte, an Schulleiterinnen und

Schulleiter sowie an Mitarbeitende in Schul- und Gemeindebibliotheken und sie sollen

- sich am Berufsauftrag der jeweiligen Leistungsempfängerinnen und -empfänger ausrichten und ihnen zusätzliche Qualifizierungen ermöglichen.
- sich an deren professioneller Kompetenz orientieren.
- die Leistungsempfängerinnen und -empfänger bei der Einführung von Lehrplänen, Lehrmitteln, kantonalen Bildungsanliegen, Reformen und Projekten unterstützen.

Die Weiterbildungsangebote umfassen kursorische Angebote, Intensivweiterbildungen, Anlässe, Foren und Tagungen sowie Weiterbildungslehrgänge. Zu den Dienstleistungen zählen die unterrichtsspezifische und personenzentrierte Beratung sowie die Kader- und Systemberatung. Ebenfalls zum Angebot des Bereichs Weiterbildung gehört der Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung an die PHBern.

### **Passepartout**

Im Schuljahr 2011/2012 wird der Fremdsprachenunterricht vom 5. auf das 3. Schuljahr vorverlegt und Englisch wird ab dem 5. Schuljahr unterrichtet. Mit der Vorverlegung werden eine neue Didaktik und ein neues Lehrmittel eingeführt. Das Ziel besteht darin, dass sich am Ende der Schulzeit alle Schulabgehenden in drei Sprachen verständigen können.

Am Institut für Weiterbildung werden methodisch-didaktische Kurse angeboten, welche zur Vorbereitung der Lehrpersonen auf diese neue Herausforderung dienen. Die ersten dieser Kurse waren reserviert für Lehrpersonen, die ab 2013 an einer 3. Klasse Französisch unterrichten, und stiessen auf grosse Nachfrage. Die zweite Staffel ist eben angelaufen.

Ausserdem bietet das Institut für Weiterbildung Sprachkompetenzkurse in Französisch und Englisch an, in denen die Teilnehmenden auf die international anerkannte Diplomprüfung vorbereitet werden. Der Fokus dieses Angebots liegt auf den sprachlichen Interaktionen im Klassenzimmer.

### **Foren und Tagungen**

Das Forum Unterrichtsentwicklung vom 14. November 2009 beleuchtete das Thema «Integration und individuelle Förderung – lösungsorientierte Ansätze und Förderdiagnostik». Zum Einstieg der bezeichnenderweise ausgebuchten Veranstaltung gab Prof. Rudolf Kretschmann von der Universität Bremen in seinem Referat einen Überblick über Möglichkeiten der individuellen Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. In neun Workshops konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschliessend über verschiedene Aspekte aus der Praxis informieren und austauschen. Sie erfuhren von Projekten in verschiedenen Fächern auf unterschiedlichen Stufen. Die Möglichkeiten von Integration und individueller Förderung wurden aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

An der diesjährigen Impulstagung vom 10. März 2010 wurden Lehr- und Lernmedien im Spannungsfeld von Lehrfreiheit, Harmonisierung und Qualität sowie die genuine Aufgabe von Lehrmedien im Unterricht der Mittelschulen diskutiert. Prof. Dr. Roland Reichenbach, Ordinarius für Pädagogik an der Universität Basel, und PD Dr. Urs Moser, Leiter des Instituts für Bildungsevaluation der Universität Zürich, gaben in den einleitenden Referaten der Tagung die Impulse. Am anschliessenden Podiumsgespräch wurde der Wunsch nach schlichten, klaren Lernmedien ohne methodische Vorgaben laut. Podium und Publikum waren sich darin einig, dass die Lehrfreiheit auf der Sekundarstufe II in der Schweiz einzigartig und auch in der Lehrmittelwahl unbedingt zu erhalten sei. Die sieben überfachlichen und acht fachdidaktischen Ateliers blieben am Puls des Schulalltags und spannten einen weiten thematischen Bogen.

Zu einer Tagung unter dem Titel «NMM – Zukunft, Chance und Herausforderung» trafen sich im Mai 2010 über 90 Lehrpersonen am Institut für Weiterbildung. In welche Richtung wird sich der Unterricht in den nächsten Jahren weiterentwickeln? Welches Innovationspotenzial bietet HarmoS mit seiner Kompetenzorientierung? In seinem Hauptreferat führte Prof. Dr. Marco Adamina in ein kompetenzorientiertes Verständnis von Unterricht im Bereich Natur – Mensch – Mitwelt ein. Bei so gestaltetem Unterricht dienen die folgenden Fragen als Ausgangspunkt: Was sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende einer Lerneinheit können (Kompetenz)? Was ist dabei der Anspruch (Kompetenzniveau)? Woran soll sich das zeigen (Aufgabenstellungen, Lernmöglichkeiten)? Kompetenzen nehmen also die Funktion der Lernziele auf, stellen sie aber stärker in einen Bezug zu überfachlichen, anwendungsbezogenen Fähigkeiten. In Ateliers wurden einzelne Fragestellungen aufgenommen und im Dialog zwischen den Stufen vertieft. Das Einlösen der Forderung nach einer Kompetenzentwicklung über die Stufen hinweg bedingt eine gute Abstimmung des Unterrichts innerhalb eines Kollegiums. In den Workshops schliesslich wurde an zentralen Fragestellungen des NMM-Unterrichts weitergearbeitet. Es konnte konkret gezeigt werden, dass in der Reihe «Lernwelten Natur – Mensch – Mitwelt» die Ansprüche an Lernmaterialien bereits in hohem Masse umgesetzt sind.

### **Angebote für Lehrpersonen**

Auch in diesem Jahr hat das Institut für Weiterbildung bestehende Angebote verbessert und eine Reihe von neuen Angeboten geschaffen. Bewährte Angebote wurden aufgrund regelmässiger Evaluationen stetig optimiert. Die nicht nachlassende grosse Nachfrage weist darauf hin, dass die Ausrichtung stimmt und die Lehrpersonen das Angebot schätzen.

Eine neue und innovative Form der Weiterbildung ist die Intensivweiterbildung Q3 – hier stehen individuelle Projekte im Zentrum, welche die Lehrpersonen während eines Quar-

tals eigenverantwortlich bearbeiten. Sie können punktuell Unterstützung von Dozierenden erhalten und sich durch den Austausch mit anderen Teilnehmenden inspirieren lassen. Die Nachfrage für den 2009 erstmals durchgeführten Kurs war so gross, dass nicht alle Interessierten einen Platz fanden. Die 93 Lehrpersonen, die das erste Q3 schliesslich absolvierten, repräsentierten vom Kindergarten bis zum Gymnasium sämtliche Stufen der Schule. Entsprechend vielfältig waren die Inhalte. Während sich einige mit Themen zur personalen Kompetenz beschäftigten, bearbeiteten andere Integrationsprojekte oder die Planung eines Schülerkonzerts. Im Oktober 2010 beginnt die nächste Durchführung, eine weitere findet 2012 statt. Q3 steht grundsätzlich allen Lehrpersonen im Kanton Bern offen, die seit acht Jahren unterrichten und mehr als vier Jahre vor der Pensionierung stehen, unabhängig von Stufe und Anstellungsgrad.

Mit der neu entwickelten Planungshilfe können sich Schulleitende und Lehrpersonen auf dem Hintergrund ihres Berufsauftrags im vielfältigen Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebot des Instituts für Weiterbildung nun besser orientieren. Diese Planungshilfe deckt sowohl inhaltliche Kriterien als auch formale Aspekte ab.

Ein weiteres Beispiel für neue Angebote der PHBern ist das Forum [www.lehrperson-bern.ch](http://www.lehrperson-bern.ch). Hier können sich Lehrpersonen austauschen und Expertinnen und Experten kontaktieren – unverbindlich, anonym und kostenlos. Ziel des Forums ist, dass Lehrerinnen und Lehrer vom Wissen und von der Erfahrung anderer Lehrpersonen profitieren: Unterrichtende stehen oft vor Problemen, welche andere schon gelöst haben, und an manchen Schulen gibt es erfolgreiche Initiativen, die für andere Kollegien interessant sind. Genau zu diesem Wissen will das Forum den Lehrpersonen Zugang verschaffen.

In den nächsten Monaten wird zudem ein Konzept zur Unterrichtsentwicklung zur Umsetzung gelangen. So sollen die Schulen gezielt im Prozess der Unterrichtsentwicklung unterstützt und begleitet werden. Die Erfahrungen zeigen, dass derartige Angebote zunehmend abgerufen werden, sowohl individuell als auch institutionell und kollektiv. Zudem ist davon auszugehen, dass sich durch die anstehenden Entwicklungen mit HarmoS und Lehrplan 21 eine zusätzliche Nachfrage ergeben wird.

Zu nennen ist auch das Unterstützungsangebot Case Management, welches sich ausschliesslich an Lehrpersonen richtet, die länger als vier Wochen krankgeschrieben sind. Ziel ist die systemverträgliche Wiedereingliederung. Das Angebot basiert auf einem neuen Konzept, welches in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion (Personalmanagement), der SWICA, der Invalidenversicherung und dem Institut für Weiterbildung entwickelt wurde.

### **Angebote für Schulleiterinnen und Schulleiter**

Über 120 Schulleitungsmitglieder und Verantwortliche für schulinterne Weiterbildung (SchiLw) der Sekundarstufe II fanden sich im März 2010 zum 9. Deutschschweizer SchiLw-Netz-Tag an der Kantonsschule Zürcher Oberland ein. Eingeladen hatten das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung, die Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen und das Institut für Weiterbildung der PHBern. Das grosse Interesse dürfte auf das Tagungsthema «Selbst organisiertes Lernen – und SchiLw» zurückzuführen sein.

Das Development Center (DC) der PHBern ermöglicht neue Erfahrungen und gibt Einblick in die Stärken und das Entwicklungspotenzial von Schulleitenden. Zwölf Schulleiterinnen und Schulleiter haben sich im ersten Durchgang mit ihren Stärken und Schwächen als Führungsperson auseinandergesetzt. Anhand einer Reihe von komplexen Aufgaben wurden ihre Kompetenzen und Potenziale von geschulten Assessorinnen und Assessoren diagnostiziert. Im Zentrum standen Fragen, mit denen sich Schulleiterinnen und Schulleiter täglich auseinandersetzen.

Die Nachfrage für die Begleitung von Schulentwicklungsprozessen nimmt stetig zu. Vermehrt wurden Begleitungen und Coachings im Themenbereich Qualitätsmanagement abgerufen. So konnten auch etliche Drittmittelaufträge zu Evaluationen im Umfeld Schule übernommen werden. In diesem Zusammenhang wurden Schulleitungen und Kollegen auch in der Nutzung von IQES online, einer webbasierten Schulqualitäts- und Schulevaluationsplattform, geschult.

Nachdem der CAS Schulen leiten und führen und der CAS Schul- und Qualitätsentwicklung schon mehrfach erfolgreich durchgeführt worden sind, bietet sich nun den Absolvierenden und Absolventen mit dem MAS Bildungsmanagement die Möglichkeit einer spezifischen Weiterentwicklung an. Der MAS hat zum Ziel, die Führungskompetenzen zu festigen und für ausserschulische Berufsfelder zu erweitern. Dieser Lehrgang wird in Zusammenarbeit mit dem Departement Wirtschaft und Verwaltung der Berner Fachhochschule und dem Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Universität Dortmund angeboten.

## **Forschung und Entwicklung**

Der Kanton erteilt der PHBern sowohl im Gesetz über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule (PHG) vom 8. September 2004 wie auch im Leistungsauftrag des Kantons an die PHBern für die Jahre 2010 bis 2013 einen Forschungs- und Entwicklungsauftrag. Dieser bezieht sich primär auf Schule und Bildung sowie auf deren gesellschaftliches Umfeld und soll eine wissenschaftsgeleitete Lehre sicherstellen. Im Leistungsauftrag ist zudem festgelegt, dass die Qualität der Forschungs- und Entwicklungsprojekte der

PHBern nationalen und internationalen wissenschaftlichen Standards entspricht und dass die Projekte mehrheitlich anwendungsorientiert ausgerichtet sind. Als Leistungsempfängerinnen und -empfänger werden u. a. die wissenschaftliche Öffentlichkeit im In- und Ausland, die Studierenden, Assistierenden und Dozierenden, Politik und Verwaltung, Lehrpersonen und Mitglieder von Schulleitungen sowie Kinder und Eltern genannt.

### **Antragsverfahren**

Um den geforderten hohen Qualitätsstandard ihrer Projekte sicherzustellen, hat die PHBern ein eigenes Antragsverfahren in Anlehnung an den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) geschaffen. Beurteilt werden die Aufarbeitung des Forschungs- bzw. Entwicklungsstandes im Hinblick auf die zu untersuchende Fragestellung, der Innovationsgehalt des Vorhabens, die geplante Methodik, die wissenschaftliche und/oder praktische Relevanz des Projektes sowie die Angemessenheit der beantragten Ressourcen. Das Antragsverfahren ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Forschungs- und Entwicklungsarbeit an der PHBern.

### **23 laufende Projekte**

Von den 23 Projekten, die sich derzeit in Bearbeitung befinden, sind im Berichtsjahr 13 neu bewilligt worden. Dazu gehören etwa ein Projekt zur Kompetenzentwicklung in der räumlichen Orientierung, eine Arbeit zur Unterrichtspraxis in altersgemischten Klassen oder die Entwicklung eines neuen Lehrmittels für Technisches Gestalten. Vier der laufenden Projekte gehören zum Forschungsprogramm «Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel», sieben zu «Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht» und 13 zum «Offenen Programm», welches speziell Raum bietet für innovative und kreative Vorhaben ausserhalb der beiden anderen Themenfelder. Einzelne laufende Projekte werden im Einblick des vorliegenden Jahresberichts näher vorgestellt. Insgesamt sieben Projekte wurden im Berichtsjahr abgeschlossen. Konkrete Informationen zu den neu bewilligten, laufenden wie abgeschlossenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten finden Interessierte in der Online-Datenbank, die im Berichtsjahr neu lanciert wurde. Sie enthält auch Angaben zu Drittmittel- und Auftragsprojekten sowie zu instituts- und zentrumseigenen Projekten.

### **Instituts- und zentrumseigene Projekte**

Neben dem PHBern-übergreifenden Antragsverfahren für grössere Forschungsprojekte werden an den Instituten und Zentren auch Mittel für kleinere Projekte vergeben. Insgesamt wurden im vergangenen Studienjahr mehr als 60 Projekte durch die Leiterinnen und Leiter der verschiedenen Organisationseinheiten gefördert. Hinzu kommen an mehreren Instituten Entwicklungsprojekte,

welche im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 stehen. Bei vielen dieser Projekte werden Studierende miteinbezogen, wodurch eine optimale Verbindung von Forschung und Lehre entsteht. Denn die Studierenden erhalten Gelegenheit, erste Erfahrungen im Bereich Forschung und Entwicklung zu sammeln. Zudem erfolgen Entwicklungsprojekte oft in enger Zusammenarbeit mit einzelnen oder ganzen Gruppen von Lehrpersonen. In solchen Projekten gelingt es meist, zusätzlich eine enge Verknüpfung zwischen Grundausbildung bzw. Weiterbildung und Berufsfeld zu schaffen.

## Bildungsmedien/Dienstleistungen

Der Leistungsauftrag des Kantons an die PHBern für die Jahre 2010 bis 2013 sieht vor, dass die PHBern über ein bedeutendes Kompetenzzentrum im Bereich Bildungsmedien/Medienpädagogik verfügt. Für den Bereich Bildungsmedien sind u. a. folgende Leistungsempfängerinnen und -empfänger vorgesehen: Lehrpersonen, Mitglieder von Schulleitungen, Dozierende und Studierende, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Katechetinnen und Katecheten. Der Bereich Medienpädagogik ist dagegen stärker nach innen gerichtet. Er orientiert sich vor allem an den Bedürfnissen der Dozierenden und der Studierenden. Das Zentrum für Bildungsinformatik hat sich zudem in den letzten Jahren im deutschsprachigen Raum sehr gut als Kompetenzzentrum zu ICT und Medien im Bildungsbereich etabliert. Mit dem neuen Zentrum für Bildungsevaluation erweitert die PHBern ihr Angebot an Dienstleistungen für Externe.

### Neuausrichtung Medienwerkstatt

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet die Medienwerkstatt des Instituts für Bildungsmedien im Bereich der praxisorientierten Medienarbeit im Bildungsbereich. Lehrpersonen aller Stufen und ihre Schülerinnen und Schüler im Kanton Bern bildeten lange Zeit den Grossteil der Nutzenden der Medienwerkstatt. Mit der Gründung der PHBern 2005 erweiterte sich ihr Publikum um die Dozierenden und die Studierenden der Grundausbildungsinstitute sowie um die Mitarbeitenden von Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Aufgrund der damit einhergehenden neuen Anforderungen verfasste das Institut im Herbst 2008 ein neues Konzept für die Medienwerkstatt. Es legte unter anderem den Grundstein zu einer Neuausrichtung und definierte entsprechende Eckpfeiler:

- Ausbau der Medienwerkstatt zu einer zentralen Medienproduktionsstätte der PHBern (Videoproduktionen, Fotoaufträge, Audioprodukte)
- Aufbau einer PHBern-weiten Ausleihstelle für audiovisuelle Geräte

Die Nutzenden der Medienwerkstatt sollen zudem in Zukunft auch online von den Angeboten profitieren und über das Internet auf die Reservationspläne der Medienarbeitsplätze und der Geräteausleihe zugreifen können.

Medienpädagogische Portalservices, Onlineberatungen und Newsletter gehören ebenso zu den vorgesehenen Diensten wie die Weiterführung der Lehrtätigkeit an allen Instituten oder die Mitarbeit an wissenschaftlichen Projekten mit medienpraktischen Anteilen. Zudem soll die Zusammenarbeit zwischen der Medienwerkstatt und anderen Bereichen der PHBern optimiert und institutionalisiert werden.

### E-Dossiers

Nachdem eine Machbarkeitsstudie des Instituts für Bildungsmedien gezeigt hatte, dass digitale Angebote erwünscht und notwendig sind, wurde in einer Pilotphase ein erstes E-Dossier (Wasser) erstellt.

Ein E-Dossier ist ein online verfügbares Medienpaket, welches selektionierte, strukturierte und aufbereitete Materialien für die Unterrichtsvorbereitung enthält. Eine Lehrperson kann per Mausclick Videos oder Radiosendungen, Factsheets, Bilder, Schemata, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, wissenschaftliche Berichte, Arbeitsblätter und Beilagen sowie Links zu einem bestimmten Thema und mit Bezug zum Lehrplan herunterladen.

Inzwischen sind bereits weitere E-Dossiers auf dem Online-themenportal der PHBern aufgeschaltet (Klimawandel, Quantenchemie), in Arbeit (Tourismus, Luftbilder der Schweiz) oder in Planung (z. B. Medienbildung, Gender). Damit ist der Grundstein gelegt für die systematische Umsetzung der im Leistungsauftrag definierten Vorgabe, die digitale Distribution von Bildungsmedien aus- und aufzubauen.

Um die bisherige Stossrichtung zu verifizieren, wurde im März 2010 die Onlinebefragung «Aus der Praxis für die Praxis – Ihre Meinung ist gefragt!» durchgeführt. Die rund 6400 angeschriebenen Lehrpersonen und Studierenden hatten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Einschätzungen einzubringen. Die Rücklaufquote lag bei erfreulichen 26 %. Die Auswertung zeigte insgesamt ein grosses Interesse und eine hohe Nutzungsbereitschaft hinsichtlich des neuen Angebots, aber auch hinsichtlich weiterer Online-Dienstleistungen. Die Vorselektion und die Bewirtschaftung der Unterrichtsmaterialien und die anschliessende Nutzung in Form von Rohmaterialien bilden für die Lehrpersonen den hauptsächlichen Mehrwert eines E-Dossiers. Insgesamt zeigte die Befragung der Lehrpersonen und Studierenden auf, dass die angestrebte Neuausrichtung des Instituts für Bildungsmedien den aktuellen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden entspricht.

### Wikibu

Das Zentrum für Bildungsinformatik hat für Lehrpersonen, die in ihrem Unterricht den Umgang mit Wikipedia thematisieren wollen, unter [www.wikibu.ch](http://www.wikibu.ch) einen kostenlosen Internetdienst eingerichtet. Wikibu gibt Hinweise

zur Verlässlichkeit der Informationen in der Online-Enzyklopädie Wikipedia. Diese ist heute bei Schülerinnen und Schülern neben Google die wichtigste Informationsquelle im Schulumfeld, wird aber aufgrund des offenen Redaktionsprozesses oft kritisch hinterfragt. Zusätzlich zur Lernumgebung stehen konkrete Unterrichtsszenarien zur Nutzung von Wikibu zur Verfügung.

Am Bibliothekartag 2009 in Erfurt bot sich erstmals Gelegenheit, Wikibu prominent vorzustellen. In der Folge berichteten auch mehrere Schweizer Medien wie Radio DRS, die «Sonntagszeitung» und die «Berner Zeitung» über den neuen Dienst. Zentrale Onlineplattformen in Deutschland und der auflagenstarke österreichische IMST-Newsletter bewerben den Dienst ebenfalls. Im Bericht «Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur» des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Berlin, wird Wikibu vorgestellt.

### **ICT an der Schule**

Zweimal jährlich bietet das Zentrum für Bildungsinformatik Informatikverantwortlichen aus dem Kanton Bern eine ganztägige Weiterbildungsveranstaltung rund um Informations- und Kommunikationstechnologien ICT in der Schule an. Die Tagungen waren im Studienjahr 2009/2010 mit bis zu 150 Personen sehr gut besucht. Auch haben die Informatikverantwortlichen die Möglichkeit, am Zentrum für Bildungsinformatik Workshops zu unterschiedlichsten Themen zu belegen. Neu wird zudem gemeinsam mit dem Institut für Bildungsmedien und dem Institut für Weiterbildung ein ICT-Kolloquium angeboten, das sich an Informatikverantwortliche, Dozierende der PHBern und weitere Interessierte richtet.

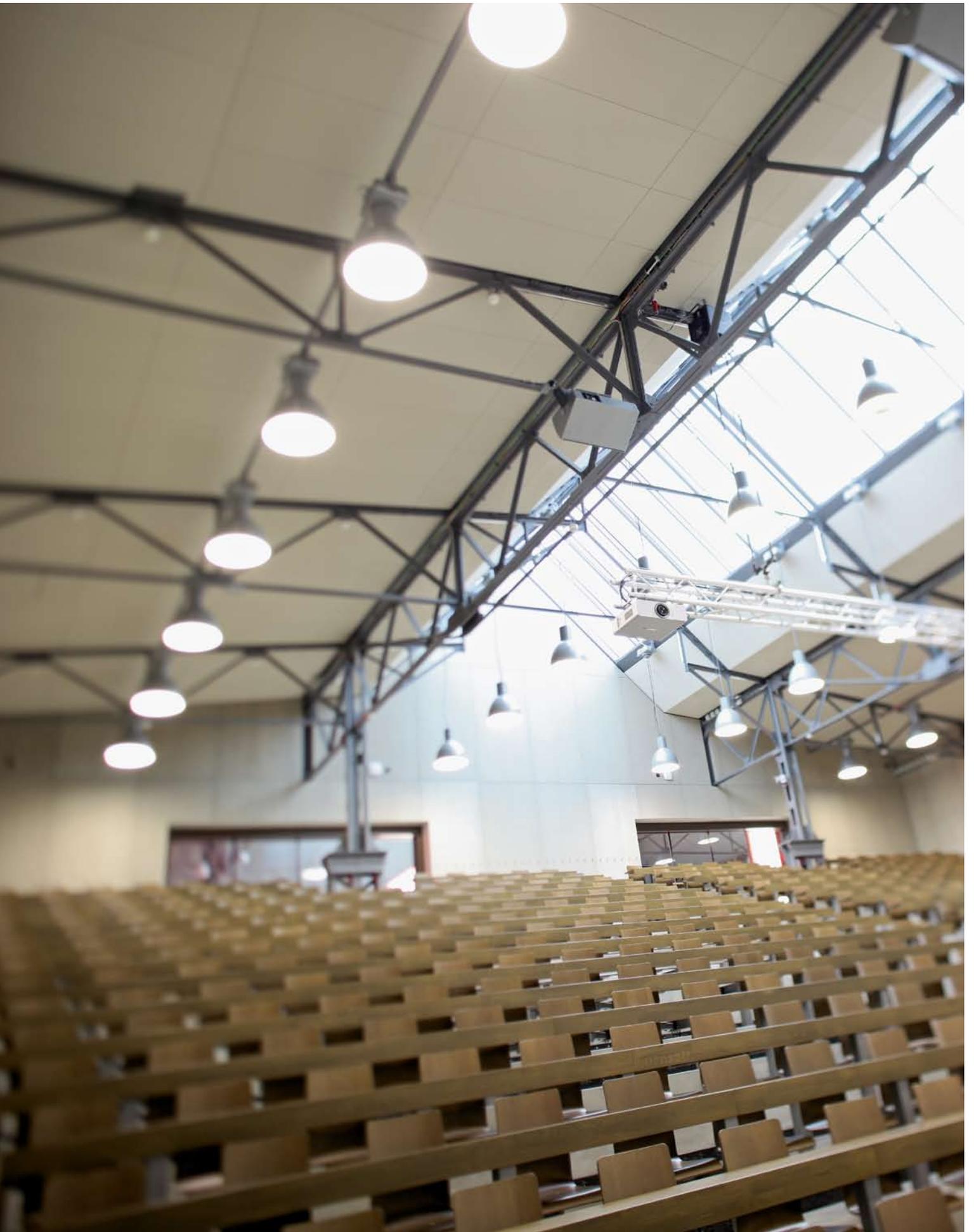
### **Trendscouting**

Das Zentrum für Bildungsinformatik versucht, neue Trends im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien ICT frühzeitig zu erkennen. Daraus resultierten zwei Publikationen: «Zehn zukunftsweisende Themen für IT an der Schule» und «M-Book – die Zukunft des Schulbuches?», die beide in Fachkreisen grosses Aufsehen erregten und rege zitiert werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit der rasanten Verbreitung von E-Books, die auch vor der Schweiz nicht haltmachen wird. Als Kompetenzzentrum für ICT und Medien will das Zentrum für Bildungsinformatik hierzu rechtzeitig Informationen bereitstellen. Das Projekt «Digitales Lesen», welches mit beratender Unterstützung vom Zentrum für Bildungsinformatik durchgeführt wird und schweizweit einmalig ist, und das Atelier «E-Books – Lösen E-Lehrmittel schon bald die herkömmlichen Printlehrmittel ab?», welches vom Zentrum für Bildungsinformatik an einer Impulstagung am Gymnasium Kirchenfeld geleitet worden ist, sind weitere Trendscoutingaktivitäten.

### **Bildungsevaluation**

Anfangs 2010 hat mit dem Zentrum für Bildungsevaluation erstmals seit der Gründung der PHBern eine neue Organisationseinheit ihren operativen Betrieb aufgenommen. Das Zentrum ist spezialisiert auf Evaluationen im Bildungsbereich. Die Leistungsbereiche des Zentrums umfassen zum einen Angebote gegenüber externen Auftraggebern, beispielsweise Evaluationen von Bildungsprogrammen und -institutionen; zum anderen werden interne Dienstleistungen im Rahmen des Qualitätsmanagements der PHBern erbracht.

Um das Angebot der PHBern für die Volksschulen zu erweitern, führt das Zentrum die Fachstelle für Schulevaluation. In einem Pilotprojekt werden die inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Grundlagen für die externe Schulevaluation im Kanton Bern erarbeitet. Die externe Schulevaluation stellt ein Dienstleistungsangebot dar, in dessen Rahmen im Auftrag einzelner Schulen eine an ihren Bedürfnissen ausgerichtete, datenbasierte Standortbestimmung zur Schulqualität vorgenommen wird. Ein weiterer Leistungsbereich des Zentrums für Bildungsevaluation betrifft die wissenschaftliche Arbeit. Hier werden Angebote hinsichtlich der Forschung, der Entwicklung und der Lehre im Bereich Bildungsevaluation aufgebaut. Darunter fallen Projekte wie hochschulübergreifende Kooperationen, die Entwicklung und Validierung von Erhebungsinstrumenten oder auch die Mitwirkung in Lehrangeboten der PHBern.



# 05. Einblick

Forschung und Entwicklung ist ein Kernauftrag der PHBern. Das Gesetz über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule (PHG) vom 8. September 2004 wie auch der Leistungsauftrag für die Jahre 2010 bis 2013 enthalten denn auch diverse Vorgaben. Was die in Forschungs- und Entwicklungsprojekten bearbeiteten Themen anbelangt, so stehen zwei Vorgaben im Zentrum: Es muss ein Bezug zu Schule und Bildung sowie zu ihrem gesellschaftlichen Umfeld bestehen und die Projekte müssen mehrheitlich anwendungsorientiert ausgerichtet sein. An der PHBern wird entsprechend ein sehr breites Spektrum an wissenschaftlichen Fragestellungen bearbeitet. Die folgenden Porträts geben einen Einblick.

## **Schule, Bildung und Öffentlichkeit**

Medieninhalte zu Bildungsthemen sind in der Vergangenheit nur sehr punktuell und oft unsystematisch untersucht worden. Dies steht in einem deutlichen Kontrast zum hohen Stellenwert, den das Bildungswesen in der öffentlichen Diskussion einnimmt. Zu einer Zeit, in der die Volksschule weitere Aufgaben übernehmen soll, zusehends mit privaten Alternativen konfrontiert wird und unter Legitimitätsdruck gerät, erscheint es dringend, sich Klarheit darüber zu verschaffen, in welcher Intensität und auf welche Art und Weise der Bereich Bildung und die involvierten Akteure thematisiert werden. Ausgehend von diesen Feststellungen untersuchten Boris Boller und Sonja Plüss in ihrer Studie «Schule, Bildung und Öffentlichkeit. Eine Inhalts- und Diskursanalyse der Schweizer Presseberichterstattung zum Bildungswesen» die Repräsentationen und Deutungsmuster von Bildungsthemen in den Schweizer Medien. Das Studiendesign umfasste eine quantitative Erhebung der gesamten Bildungsberichterstattung von 15 Tageszeitungen und acht Zeitschriften der drei Sprachregionen über den Zeitraum von 18 Monaten sowie Diskursanalysen zu aktuellen thematischen Schwerpunkten.

Im Rahmen der quantitativen Inhaltsanalyse wurden Daten aus gut 12 000 erfassten Artikeln codiert und analysiert. Gleichzeitig wurden geeignete Artikel für qualitative Analysen identifiziert und deren relevante diskursive Elemente erfasst. Erste Auswertungen zeigen, dass Bildung überdurchschnittlich

häufig in Leserbriefen und Interviews behandelt wird. Auch sind eigene Produktionen der jeweiligen Pressetitel im Vergleich zu Agenturmeldungen ungleich häufiger vertreten. Diese Befunde werden als Hinweis auf eine starke regionale Verankerung der Bildungsberichterstattung gedeutet. Erst weitere Auswertungen werden klären, ob hier grundsätzliche Charakteristika der Bildungsberichterstattung identifiziert worden sind oder ob die gefundenen Merkmale lediglich für den Erhebungszeitraum spezifisch sind – insbesondere, da in der Berichtsperiode stark emotionalisierte bildungspolitische Abstimmungsdebatten stattgefunden haben (Stichwort HarmoS).

Für die Diskursanalysen wurden die Debatten um Schulreformen sowie das Image der Lehrpersonen ausgewählt. Das als sehr negativ eingeschätzte Image von Lehrpersonen scheint sich in den erfassten Artikeln als vorteilhafter zu erweisen als erwartet. Allerdings muss dabei zwischen dem eher positiven Image der Lehrpersonen und dem eher negativ besetzten Image des Berufs unterschieden werden.

## **Das Sofa des Fürsten von Hochdorf**

Anlässlich einer Ausstellung zur keltischen Kunst im Historischen Museum Bern entstand das Projekt von Markus Binggeli «Das Sofa des Fürsten von Hochdorf – zur Leistungsfähigkeit keltischer Metallwerkstätten». Dabei wurde versucht, eine solche Werkstatt so weit wie möglich zu rekonstruieren.

Im ersten Projektteil wurden Werkzeugfunde und Werkstattbefunde der Hallstattzeit durchgesehen. In einem zweiten Schritt wurden die Werkzeuge nach den Originalen angefertigt. Auch die Werkstattinfrastruktur wurde nach Originalbefunden vor dem Museum aufgebaut. In dieser rekonstruierten «Keltenwerkstatt» konnten im dritten Projektteil Ausstellungsbesucherinnen und -besucher, insbesondere aber auch Schulklassen, den Entstehungsprozess des bronzenen Sofas aus dem Fürstengrab von Hochdorf mitverfolgen. Mit dieser Arbeit konnten präzisere Vorstellungen einer keltischen Metallwerkstatt des 6. Jahrhunderts v. Chr. sowie des Herstellungsprozesses eines derart komplexen Metallobjekts gewonnen werden. So wurde klar, dass die

Metallwerkstatt eines keltischen Fürstenhofes weit mehr war als eine einfache Schmiede, nämlich ein Werkzentrum, in dem die verschiedensten Arbeiten im Bereich der Metallbearbeitung, wie Schmieden, Giessen, Blecharbeit, Fein- und Goldschmiedearbeit, durchgeführt werden konnten. Die Ergebnisse stehen nun für den Schulunterricht und für ein breiteres Fach- und Laienpublikum zur Verfügung: Die Arbeiten sind gefilmt und als DVD realisiert worden.

### **Audiovisuelle Selbstzeugnisse**

Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihren Hintergrund und ihre Erfahrungen für sich und andere sichtbar zu machen und zu reflektieren, ist der Kerngedanke des immer noch laufenden Projekts «Audiovisuelle Selbstzeugnisse Jugendlicher als Herausforderung für die schulische Heterogenitätsforschung» von Kathrin Oester (Projektleitung), Bernadette Brunner und Marion Alig Jacobson.

Mit Kamera und Mikrofon dokumentieren Jugendliche sich selbst und ihre Lebenswelt. Was dabei entsteht, sind Videofilme und Fotogeschichten, die via Netzplattform anderen zugänglich gemacht werden. Die Videoplattform [www.jumpcuts.net](http://www.jumpcuts.net) ermöglicht es Schulklassen, aber auch individuellen Jugendlichen, eigene Videos von maximal 30 Minuten Länge zu publizieren. Das Projekt macht das Potenzial audiovisueller Medien für die Forschung in transnationalisierten Schulen wie auch für neue, produktive Formen des medienpädagogischen Unterrichts nutzbar. Fokussiert wird dabei auf den Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler in multikulturellen Klassen: Wie erleben Jugendliche ihren Alltag, wie definieren sie Zugehörigkeiten, wie schätzen sie ihre Bildungschancen ein?

Das Projektteam arbeitet im Teamteaching mit Lehrpersonen des 7. bis 9. Schuljahrs und integriert die Videoarbeit jeweils während der Dauer von einem oder zwei Semestern in den Regelunterricht. Im Laufe der zweijährigen Pilotphase ist das Projekt wissenschaftlich begleitet und evaluiert worden. Die dabei gewonnenen Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Bildungsaspirationen von Schülerinnen und Schülern schon in der Volksschule aufgrund stigmatisierender Erfahrungen im Selektions- und Berufswahlprozess verletzt werden. Infolge dieser Erfahrung erscheint für viele bereits auf der Oberstufe die gesellschaftlich geforderte Assimilation nur bedingt erstrebenswert. Dagegen identifizieren sich transnationalisierte Jugendliche einerseits stark mit ihrer lokalen, national heterogenen Gemeinschaft und andererseits mit ihrer «ethnischen» Diaspora.

Zurzeit werden Daten zu den Jugendlichen in transnationalisierten Lebenswelten ausgewertet. Dies im Hinblick auf die Bildungsmotivationen und -erfahrungen der Jugendlichen sowie im Hinblick auf den Umgang mit dem gesellschaftlichen Assimilationsdruck und dem Gefühl der Zugehörigkeit. Die Symbolisierung und die dramatische Gestaltung lebens-

weltlicher Themen in Wort, Bild und Ton helfen den Jugendlichen, Ressourcen zu mobilisieren und Themen im schulischen Unterricht zu reflektieren, welche normalerweise nicht Gegenstand des Unterrichts sind. Für die Datengenerierung im vorliegenden Projekt sind die dahinterstehenden methodologischen Überlegungen von ausschlaggebender Bedeutung. Ein Teil der bisherigen Arbeit galt deshalb der Entwicklung eines spezifischen methodischen Vorgehens im Rahmen der performativen Ethnografie. Dabei entstehen Daten nach dem Vorbild des französischen Ethnologen und Filmemachers Jean Rouch in einer Forschungspartnerschaft mit den Jugendlichen. Die generierten Daten werden sukzessive interpretiert und in einer kontinuierlichen Evaluation für den weiteren Projektverlauf fruchtbar gemacht.

### **Jugendliche und ihre Kleidung**

«Die soziale und kulturelle Bedeutung von Bekleidung für Jugendliche. Ausarbeitung eines Fachdidaktikmodells vor dem Hintergrund neuer theoretischer Ansätze», das war der Titel des Projekts von Elisabeth Eichelberger. Es basierte auf dem abgeschlossenen Forschungsprojekt «Fachmodelle Textiles Gestalten. Theoriebildung und ihre Rezeption in der Praxis» der PHBern. Dort hatte sich gezeigt, dass die Theorien der bestehenden Fachdidaktikmodelle bisher in den Schulen kaum bekannt sind und in Ausbildungsgängen wenig rezipiert werden. Hier setzte das Entwicklungsprojekt an, indem die neuen Theorien für die Planung von Unterricht herangezogen wurden.

Inhaltlich-thematisch wurde die Forderung aufgenommen, Jugendliche im Textilunterricht als Akteurinnen und Akteure ihrer Lebenswelten anzusprechen, da Bekleidung für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I soziale und kulturelle Bedeutung hat. Die Kontexte, die dabei eine Rolle spielen, wurden aufbereitet, sodass das Wissen dazu neu in den Unterricht aufgenommen werden kann. In einer Gruppe von zehn Praxislehrerinnen wurden Unterrichtseinheiten entwickelt und in Schulklassen der Partnerschulen erprobt: In einer ersten Umsetzungsrunde wurden Jugendlichen der Sekundarstufe I unter den Themen «Marken als Orientierung» oder «Körper und Geschlecht» aktuelle Unterrichtsinhalte vermittelt. Der Blick der Forscherinnen begleitete die Praxis und spiegelte sie immer wieder gezielt mit den theoretischen Inhalten. Die dabei angesprochenen Implikationen sind gesellschaftlich bedeutsam. Das Interesse an Unterrichtseinheiten, die mehr als das Gestalten von Bekleidung thematisieren, ist gross: Es bestehen Kontakte mit anderen pädagogischen Hochschulen der Schweiz und verschiedenen Universitäten Deutschlands. Erste Auswertungen zeigen Chancen und Grenzen von theoriegeleiteter Fachentwicklung und Unterrichtsgestaltung. Anschlussfragen, die in eine zweite Phase einfließen, liegen vor.

### **Index oder Tags?**

Was ist in welchen Fällen erfolgsversprechender: eine auf einem Index basierende Suche (wie etwa bei Google) oder eine Suche, die auf Tags rekurriert (z. B. bei Delicious)? Dieser Frage geht das Zentrum für Bildungsinformatik in einem längerfristigen Forschungsprojekt zur Informationskompetenz nach. Beteiligt sind Diana Jurjevic, Michael Hielscher und Werner Hartmann vom Zentrum selbst sowie Prof. Dr. Gabi Reinmann von der Universität der Bundeswehr, München. Im September 2009 ergab sich die Möglichkeit, an der Kantonsschule Baden eine Datenerhebung mit rund 75 Schülerinnen und Schülern aus vier Klassen durchzuführen. Die Ergebnisse wurden umfassend ausgewertet; erste Erkenntnisse konnten bereits an verschiedenen Tagungen in der Schweiz und in Deutschland vorgestellt werden. Zudem flossen die Erkenntnisse aus diesem Forschungsprojekt beispielsweise in die Entwicklung einer Lernumgebung zur Informationsrecherche oder in Kurse für Lehrpersonen und Bibliotheken ein.

### **Dokumentarfilm «La Mallorquina» im Spanischunterricht**

In diesem Entwicklungsprojekt wurde ein bereits bestehender, vom Projektleiter Enrique Ros selbst gedrehter Dokumentarfilm für den Spanischunterricht auf der Sekundarstufe II nutzbar gemacht. Dabei entstanden drei Produkte: ein Film mit Untertiteln in Spanisch, Deutsch und Englisch, eine Master-DVD mit einem Navigationssystem, die den Film so in Szenen und Kapitel unterteilt, dass im Unterricht die Navigation leicht möglich ist, und eine CD mit zusätzlichen Unterrichtsmaterialien, die für Lehrpersonen ein breites Angebot an didaktischem Material in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen zur Verfügung stellt. Dafür wurden über 120 Aufgabenstellungen und Übungen entwickelt, die nach den drei Niveaus des europäischen Referenzrahmens für den Fremdsprachenunterricht gegliedert sind.

Mit dieser Aufarbeitung eines Dokumentarfilms für den Spanischunterricht können die interkulturellen, die sprachlichen und die medienbezogenen Kompetenzen der Lernenden gefördert werden. Die Materialien sind einem interdisziplinären didaktischen Ansatz verpflichtet, der das Fremdsprachenlernen in einem interkulturellen und medialen Kontext ansetzt. So lernen die Schülerinnen und Schüler anhand eines Tagesablaufs in der Mallorquina diese traditionsreiche Madrider Konditorei mit Kaffeehaus kennen. Über filmische Portraits von Mitarbeitenden und Gästen erhalten sie einen Einblick in den Alltag eines sehr berühmten Madrider Lokals. Das in diesem Projekt entwickelte Material kommt nicht nur den Lernenden im Spanischunterricht zugute, sondern der Projektleiter leistet mit Präsentationen an Fachtagungen einen wichtigen Beitrag zur Weiterbildung der Spanischlehrpersonen.

### **Zwischen Professionalisierung und religiöser Selbstbehauptung**

Die wachsende religiöse Vielfalt rückt die gesellschaftliche Rolle des Glaubens in ein neues Licht. Das Forschungsprogramm «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft in der Schweiz» des Schweizerischen Nationalfonds soll eine Neubewertung vornehmen; eines seiner Projekte stammte von der PHBern. Es trug den Titel «Zwischen Professionalisierung und religiöser Selbstbehauptung» und wurde unter der Leitung von Angela Stienen und Caroline Bühler und unter Mitarbeit von Nathalie Gasser und Özgür Tamcan durchgeführt. Das Projekt dauerte von 2007 bis 2010 und hatte zum Ziel, das hinsichtlich religiöser Differenz noch wenig erforschte Feld der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auszuloten: Wie setzen sich gläubige und nicht gläubige Studierende mit der Forderung nach wissenschaftlich-rationaler Professionalität auseinander? Inwiefern sind sie gezwungen, ihre Überzeugungen im Rahmen der Ausbildung zu reflektieren? Wie reagieren sie auf Zielkonflikte und wie lassen sich solche Konflikte in der Ausbildungsinstitution bewältigen?

Die Studie umfasste eine standardisierte Befragung, eine teilnehmende Beobachtung im Feld, Expertengespräche mit Angehörigen der Institute sowie 33 qualitative Interviews mit Studierenden. Anhand der Fragebogenuntersuchung zeigte sich, dass ein grosser Teil (40 %) der Studierenden überzeugt ist, dass es eine höhere Macht gibt. Weniger als ein Fünftel beansprucht für sich, Glaubensgewissheit zu haben. Ein kleinerer Teil der Studierenden gab an, dass ihr Glaube an Gott von gelegentlichen Zweifeln begleitet ist. Die Übrigen glauben nicht an die Existenz Gottes oder bezeichneten sich als nicht gläubig. Entscheidend für die Glaubenseinstellung ist die religiöse Sozialisation: Deziert gläubige Studierende wuchsen mehrheitlich in einem religiösen Milieu auf; wer nicht religiös sozialisiert wurde, ist auch als erwachsener Mensch oft nicht gläubig.

Die Interviewanalyse zeigt, dass die Polarisierung zwischen gläubigen und nicht gläubigen Studierenden ein Stellvertreterkonflikt für eine viel grundsätzlichere Problematik ist, nämlich für den Kampf um Deutungsmacht über die Vorstellung von Professionalität. Nach dem Übergang von der seminaristischen zur tertiären Ausbildung konnte der Anspruch auf eine reflexive Professionalisierung des Berufs nicht durchgesetzt werden. Solange das professionelle Mandat der Lehrperson ungeklärt ist, tendiert ein Teil der gläubigen und nicht gläubigen Studierenden dazu, auf das problematische Idealbild des «charismatischen Meisters» auszuweichen.



# 06. Ausblick

## Eine Denkfabrik

### Hörsaalgebäude

Am 11. November 2010 eröffnen die PHBern und die Universität Bern feierlich ihr neues Hörsaalgebäude auf dem vonRoll-Areal. Die ehemalige Weichenbauhalle der Firma von Roll, ein denkmalgeschützter Industriebau aus dem Jahr 1915, ist saniert und den Bedürfnissen der beiden Hochschulen angepasst worden. Erhalten geblieben sind der aussergewöhnliche Eisenfachwerkbau mit Satteldach und verglastem Firstaufsatz, die Aussenfassade und die Fenster. Die von aussen sichtbaren rostigen Eisenträger und die matten Glasscheiben stehen im Kontrast zum blanken Chromstahl und zur modernen Ausstattung im Innern. Dort machen zwei Baukuben, welche die Hörsäle enthalten, deutlich, dass das Gebäude nun für Denkarbeit und nicht mehr für die Eisenverarbeitung genutzt wird. Die entstandene Mischung aus Alt und Neu begeistert mehrheitlich. Fast alle, die das Gebäude bisher besichtigen oder gar benutzen durften, äusserten sich positiv.

Das nach denkmalpflegerischen Grundsätzen umgebaute Gebäude erfüllt den Minergie-Eco-Standard. Neue zusätzliche Aussenfenster verbessern die Wärmedämmung, die Räume, welche die beiden Kuben umgeben, werden im Winter nicht vollumfänglich beheizt.

Die sieben Hörsäle werden von der PHBern und der Universität gemeinsam genutzt. Der grösste bietet knapp 500 Plätze, die drei mittleren je 200 Plätze und die drei kleinsten je 150 Plätze. Alle sind mit modernster Kongresstechnik und Frontalbestuhlung ausgestattet.

Die offizielle Eröffnung des Hörsaalgebäudes setzt ein wichtiges Zeichen: Die PHBern und die Universität Bern verstärken ihre schon bis anhin gute Zusammenarbeit.

### Institutsgebäude

Auf dem vonRoll-Areal in Bern hat inzwischen auch der Bau des neuen Institutsgebäudes für die PHBern und die Universität begonnen. Am 10. August 2010 hat Regierungsrätin

Barbara Egger-Jenzer, Baudirektorin des Kantons Bern, gemeinsam mit den Rektoren der beiden Hochschulen den Grundstein zu der neuen Denkfabrik gelegt.

In ihrer Rede betonte Barbara Egger-Jenzer den zukunftsweisenden Charakter der neuen Denkfabrik: Zukunftsweisend sei die enge Vernetzung von PHBern und Universität. Es werde eine geballte Ladung an Bildung und Wissen sein, welche eine enge Zusammenarbeit in Lehre und Forschung ermögliche. Mit der neuen Denkfabrik werde der Hochschulstandort Bern gestärkt. Zukunftsweisend sei aber auch, dass der Neubau dem Energielabel Minergie-P entspreche und das gesamte Projekt zusätzlich die Anforderungen einer gesunden und ökologischen Bauweise nach dem Label Minergie-Eco, einer Ergänzung zum Minergie-P-Standard, erfülle.

Das Institutsgebäude wird ab Herbst 2013 von den vier Grundausbildungsinstituten der PHBern sowie von der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät und vom Departement Sozialwissenschaften der Universität Bern genutzt. Insgesamt bietet das Institutsgebäude zusammen mit dem Hörsaalgebäude für bis zu 4000 Studierende und 500 Mitarbeitende Platz. Die Gesamtinvestition des Kantons Bern für die beiden Gebäude beläuft sich auf rund 240 Mio. Franken.

Die PHBern erhält mit diesem Neubau erstmals ein eigentliches Hauptgebäude. Sie kann die Zahl ihrer Standorte voraussichtlich auf drei reduzieren und damit die Möglichkeit schaffen, das Studium und die organisatorischen Abläufe zu vereinfachen. Auch verspricht man sich von diesem Konzentrationsprozess eine identitätsstiftende Wirkung für die Angehörigen der PHBern. Es ist den Verantwortlichen jedoch ein grosses Anliegen, die weiteren Standorte der PHBern konsequent in die Aktivitäten der Hochschule und in ihre Weiterentwicklung einzubeziehen.

## Neue Dreifachturnhalle

Der Grosse Rat hat dem Projektierungskredit für die bauliche Erweiterung des Zentrums Sport und Sportwissenschaft im Berner Neufeld zugestimmt. Die Erweiterung umfasst eine Dreifachturnhalle und ein neues Institutsgebäude. Nötig ist sie geworden, weil zum einen das Institut für Sportwissenschaft in den letzten Jahren stark gewachsen ist und weil zum andern die PHBern nach dem Umzug der Grundausbildungsinstitute auf das vonRoll-Areal ihre gesamte praktische Sportausbildung auf dem Areal des Zentrums Sport und Sportwissenschaft konzentrieren wird.

## Leitbild

Anfang 2010 hat der Schulrat entschieden, dass die PHBern ein neues Leitbild erhalten soll. Da in verschiedenen Dokumenten – etwa im Gesetz über die deutschsprachige Pädagogische Hochschule (PHG) vom 8. September 2004 und im Leistungsauftrag für die Jahre 2010 bis 2013 – vieles geregelt ist, wozu ein klassisches Leitbild Aussagen macht, befand der Schulrat, dass der Hauptakzent auf die Unternehmenskultur zu legen sei. Das Leitbild soll somit folgende Fragen beantworten:

- Was sind unsere wichtigsten Werte?
- Welche Kultur wollen wir leben?
- Welche Identität streben wir an?
- Welche Ansprüche haben wir an unsere Leistungserbringung?
- Welche grundsätzlichen Fähigkeiten brauchen wir, um erfolgreich zu sein?
- Wie arbeiten wir?
- Welche Einstellung haben wir zu Innovation und Wandel?

In einem ganztägigen Workshop hat eine Arbeitsgruppe, in der neben den Mitgliedern der Schulleitung und den Zentrumsleitern auch Mitarbeitende vertreten waren, Antworten auf diese Fragen erarbeitet. Dies bildete die Grundlage für einen Text, zu dem sämtliche Mitarbeitenden der PHBern Stellung nehmen konnten. Ziel ist, dass die PHBern Ende 2010 über ihr neues Kulturleitbild verfügen wird.

## Fellowship-Stellen

Dank einer neu geschaffenen Fellowship-Stelle haben Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen eines einjährigen Gastaufenthaltes am Zentrum für Bildungsinformatik die Gelegenheit, ICT-Projekte an der PHBern umzusetzen und sich weiterzubilden. Die Stelle wurde im Oktober 2009 erstmals besetzt.

Unter anderem lancierte Kurt Reber, Realschullehrer in Münchenbuchsee, das Projekt «Berufswahlkunde mit ICT». Er zeigte exemplarisch auf, wie der Berufswahlprozess mit ICT-Mitteln begleitet und dokumentiert werden kann.

Das Projekt dient als Beispiel, wie ICT in der Volksschule den Unterrichtsauftrag erleichtern und Medienbildung ohne wesentlichen Mehraufwand thematisiert werden kann. Es zeigt aber auch eine Möglichkeit auf, die Chancengleichheit von Schulabgängerinnen und -abgängern auf dem Lehrstellenmarkt zu erhöhen.

Die einjährige Pilotphase ist sehr erfolgreich verlaufen. Aufgrund der positiven Erfahrungen beabsichtigt die PHBern, in Zukunft weitere Fellowship-Stellen anzubieten. Namentlich soll das Konzept auch ausserhalb des Bereichs Bildungsinformatik etabliert werden. Einerseits kann die Hochschule mit dieser Verbindung von Theorie und Praxis das Wissen erfahrener Lehrpersonen nutzen; andererseits erhalten diese Einblick ins Denken und Handeln der PHBern, profitieren für ihre künftige Tätigkeit als Lehrperson und können die Rollen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wahrnehmen.

## Schreibzentrum

Im Studium wird wissenschaftliches Schreiben zwar verlangt, aber kaum thematisiert. An der PHBern entsteht deshalb ein instituts- und fächerübergreifendes Schreibzentrum, das Studierenden beim Schreiben helfen soll. Angehende Lehrpersonen müssen über eine mehrfache Literalität verfügen: Nicht nur gilt es, im Studium erfolgreich zu schreiben, auch im Beruf muss man wirkungsvoll formulieren können. Darüber hinaus benötigen Lehrpersonen unabhängig von den Fächern, die sie unterrichten, schreibdidaktische Kompetenz, um Schülerinnen und Schüler in ihrem Schreiben begleiten zu können. Der Umgang mit Sprache ist deshalb eine Schlüsselkompetenz für Lehrerinnen und Lehrer.

Das Schreibzentrum nimmt im Herbst 2010 seinen operativen Betrieb auf. Es fördert diese Kompetenzen in erster Linie mit Workshops und individuellen Beratungen für die Studierenden. Aber die neue Einrichtung unterstützt auch Dozierende, beispielsweise bei der Gestaltung schreibintensiver Seminare, und sie hilft Schulen beim Aufbau von Schreib- und Lesezentren.

Das Schreibzentrum der PHBern bietet ein niederschwelliges Angebot rund ums Schreiben, das von zertifizierten Schreibberaterinnen und -beratern aus verschiedenen Fächern gemeinsam gestaltet wird. Später wird das Team mit studentischen Peer-Tutorinnen und -Tutoren ergänzt.



# 07. Zahlen und Fakten

## Studierende

### Vorbildung der Teilnehmenden am Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung

	Total	Total in %
Dreijährige Berufsausbildung mit Berufserfahrung	15	14 %
Berufsmaturität	44	42 %
Fachmittelschule, Diplommittelschule, Handelsmittelschule	38	36 %
Andere Schweizer Ausweise	4	4 %
Ausländische Ausweise	4	4 %
Anzahl Teilnehmende am Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung	105	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2009

### Studierende der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	438	55	493	24 %
Institut Sekundarstufe I	462	328	790	38 %
Institut Sekundarstufe II	188	187	375	18 %
Institut für Heilpädagogik	196	20	216	11 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	174	12	186	9 %
Anzahl Studierende der Grundausbildungen	1458	602	2060	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2009

### Ausserkantonale Studierende der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	110	15	125	21 %
Institut Sekundarstufe I	97	69	166	28 %
Institut Sekundarstufe II	89	85	174	30 %
Institut für Heilpädagogik	94	7	101	17 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	25	1	26	4 %
Anzahl ausserkantonale Studierende der Grundausbildungen	415	177	592	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2009

## Studienbeginnerinnen und -beginner der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	156	20	176	25 %
Institut Sekundarstufe I	117	81	198	28 %
Institut Sekundarstufe II	101	90	191	27 %
Institut für Heilpädagogik	62	6	68	10 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	66	6	72	10 %
Anzahl Studienbeginnerinnen und -beginner der Grundausbildungen	502	203	705	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2009

## Studierende des Nachdiplomstudiums

	Frauen	Männer	Total
Nachdiplomstudium Unterricht an Realklassen	33	31	64

Stichdatum 15. Oktober 2009

## Verliehene Bachelor, Master und Lehrdiplome

	Frauen	Männer	Total
<b>Institut Vorschulstufe und Primarstufe</b>			
Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe	2	2	4
Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe mit Bachelor of Arts PHBern in Pre-Primary and Primary Education	132	19	151
<b>Institut Sekundarstufe I</b>			
Lehrdiplom für die Sekundarstufe I	48	38	86
Zusätzliches Lehrdiplom für die Sekundarstufe I	6	0	6
Bachelor of Arts PHBern in Secondary Education (ohne Lehrdiplom)	57	43	100
Master of Arts PHBern in Secondary Education	29	13	42
Nachdiplom für Lehrkräfte an Realklassen	24	37	61
<b>Institut Sekundarstufe II</b>			
Lehrdiplom für Maturitätsschulen	76	88	164
<b>Institut für Heilpädagogik</b>			
Diplom in Schulischer Heilpädagogik mit Master of Arts PHBern in Special Needs Education	46	3	49
<b>Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS</b>			
Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe mit Bachelor of Arts PHBern in Pre-Primary and Primary Education	27	1	28
Anzahl verliehene Abschlüsse	447	244	691

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

## Mitarbeitende

### Personen nach Organisationseinheit

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Rektorat	11	3	14	1 %
Verwaltung	11	13	24	2 %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	139	65	204	20 %
Institut Sekundarstufe I	126	181	307	29 %
Institut Sekundarstufe II	23	34	57	5 %
Institut für Heilpädagogik	25	15	40	4 %
Institut für Weiterbildung	119	98	217	21 %
Institut für Bildungsmedien	25	25	50	5 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	37	27	64	6 %
Zentrum für Bildungsevaluation	3	2	5	< 1 %
Zentrum für Bildungsinformatik	5	9	14	1 %
Zentrum für Forschung und Entwicklung	5	2	7	1 %
Forschungsprojekte	26	12	38	4 %
<b>Anzahl Personen nach Organisationseinheit*</b>	<b>555</b>	<b>486</b>	<b>1041</b>	<b>100 %</b>

\*Dieselbe Person kann an mehreren Organisationseinheiten angestellt sein.

Stichdatum 31. Dezember 2009

### Vollzeitstellen nach Organisationseinheit

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Rektorat	8,0	2,2	10,2	3 %
Verwaltung	8,8	11,4	20,2	5 %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	42,0	29,9	71,9	17 %
Institut Sekundarstufe I	36,4	46,5	82,9	20 %
Institut Sekundarstufe II	12,5	11,7	24,2	6 %
Institut für Heilpädagogik	12,7	7,8	20,5	5 %
Institut für Weiterbildung	51,7	47,9	99,6	24 %
Institut für Bildungsmedien	15,2	15,4	30,6	7 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	11,4	7,3	18,7	5 %
Zentrum für Bildungsevaluation	2,1	1,5	3,6	1 %
Zentrum für Bildungsinformatik	2,4	7,3	9,7	2 %
Zentrum für Forschung und Entwicklung	3,4	1,7	5,1	1 %
Forschungsprojekte	11,2	4,6	15,8	4 %
<b>Anzahl Vollzeitstellen nach Organisationseinheit</b>	<b>217,8</b>	<b>195,2</b>	<b>413,0</b>	<b>100 %</b>

Stichdatum 31. Dezember 2009

## Weiterbildung

### Anzahl Teilnehmende Weiterbildung und Beratung

	Total	Total in %
<b>Kursorische Weiterbildung</b>	<b>24 451</b>	<b>78 %</b>
Lehrplanfächer / neue Lehrmittel Kindergarten und Volksschule	8 872	28%
Querschnittsthemen Lehrplan Kindergarten und Volksschule	4 470	14%
Umsetzung Reformprojekte (Passepartout, Integration, Basisstufe, Tagesschulen)	6 599	21%
Berufsbiografie und Prävention	1 518	5%
Schulkader	1 052	3%
Sekundarstufe II	1 707	5%
Schul- und Gemeindebibliotheken	233	1%
<b>Berufseinführung</b>	<b>473</b>	<b>2 %</b>
<b>Intensivweiterbildungen</b>	<b>79</b>	<b>&lt; 1 %</b>
<b>Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>400</b>	<b>1 %</b>
<b>Beratung</b>	<b>5 764</b>	<b>18 %</b>
Personzentrierte Beratung	1 320	4%
Unterrichtszentrierte Beratung	108	< 1%
Case Management	264	1%
Schulkader	1 391	4%
Schule und System	2 681	9%
<b>Anzahl Teilnehmende Weiterbildung und Beratung</b>	<b>31 167</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

### Anzahl erteilte Zertifikate Weiterbildungslehrgänge

	Total	Total in %
<b>Führung in Bildungsinstitutionen</b>		
CAS Schulen leiten und führen	43	25%
CAS Schulqualität und Evaluation	18	11%
CAS Schulleitungsausbildung im Übergang	14	8%
DAS in Schulleitung	3	2%
<b>Lehren und Lernen</b>		
CAS ICT-Kultur in der Schule	12	7%
CAS Berufspraxis kompetent begleiten	13	8%
CAS Gesundheitsförderung	14	8%
CAS Unterrichten in der Berufsvorbereitung und Vorlehre	13	8%
<b>Umgang mit Vielfalt</b>		
CAS Deutsch als Zweitsprache	20	12%
<b>Kultur und Schule</b>		
CAS Gestaltungsprojekte in der Schule	5	3%
CAS Musik- und Tanzprojekte in der Schule	14	8%
<b>Anzahl erteilte Zertifikate Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>169</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

## Anzahl Teilnehmendenstunden Weiterbildung und Beratung

	Total	Total in %
<b>Kursorische Weiterbildung</b>	<b>197 486</b>	<b>62 %</b>
Lehrplanfächer / neue Lehrmittel Kindergarten und Volksschule	65 211	20 %
Querschnittsthemen Lehrplan Kindergarten und Volksschule	37 362	12 %
Umsetzung Reformprojekte (Passepartout, Integration, Basisstufe, Tagesschulen)	59 268	19 %
Berufsbiografie und Prävention	13 446	4 %
Schulkader	6 295	2 %
Sekundarstufe II	9 626	3 %
Schul- und Gemeindebibliotheken	6 278	2 %
<b>Berufseinführung</b>	<b>8 198</b>	<b>3 %</b>
<b>Intensivweiterbildungen</b>	<b>38 682</b>	<b>12 %</b>
<b>Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>20 176</b>	<b>6 %</b>
<b>Beratung</b>	<b>55 003</b>	<b>17 %</b>
Personzentrierte Beratung	9 784	3 %
Unterrichtszentrierte Beratung	1 033	0 %
Case Management	6 110	2 %
Schulkader	6 674	2 %
Schule und System	31 402	10 %
<b>Anzahl Teilnehmendenstunden Weiterbildung und Beratung</b>	<b>319 545</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

## Anzahl erteilte Weiterbildungs- und Beratungsstunden

	Total	Total in %
<b>Kursorische Weiterbildung</b>	<b>11 159</b>	<b>39 %</b>
Lehrplanfächer / neue Lehrmittel Kindergarten und Volksschule	4 521	16 %
Querschnittsthemen Lehrplan Kindergarten und Volksschule	1 794	6 %
Umsetzung Reformprojekte (Passepartout, Integration, Basisstufe, Tagesschulen)	2 701	10 %
Berufsbiografie und Prävention	1 019	4 %
Schulkader	525	2 %
Sekundarstufe II	247	1 %
Schul- und Gemeindebibliotheken	352	1 %
<b>Berufseinführung</b>	<b>346</b>	<b>1 %</b>
<b>Intensivweiterbildungen</b>	<b>2 980</b>	<b>11 %</b>
<b>Weiterbildungslehrgänge</b>	<b>1 165</b>	<b>4 %</b>
<b>Beratung</b>	<b>12 634</b>	<b>45 %</b>
Personzentrierte Beratung	4 704	17 %
Unterrichtszentrierte Beratung	728	3 %
Case Management	3 830	14 %
Schulkader	1 402	5 %
Schule und System	1 970	7 %
<b>Anzahl erteilte Weiterbildungs- und Beratungsstunden</b>	<b>28 284</b>	<b>100 %</b>

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

## Bildungsmedien

### Ausleihen nach Medienart

	Total	Total in %
Buch, Klassenlektüre, Schultheater	91 286	74 %
Anschauungsmaterial, Medienpaket, Themenkoffer	3 640	3 %
Dia, Folie, Wandbild	1 995	2 %
Video, Tonkassette, Tonbild	9 030	7 %
CD-ROM, Compact Disc, DVD	17 121	14 %
Anzahl Ausleihen nach Medienart	123 072	100 %

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

### Ausleihen nach Fachgebiet

	Total	Total in %
Natur–Mensch–Mitwelt	52 932	43 %
Kindergarten, Unterstufe	24 204	20 %
Sprachen	11 950	10 %
Mathematik, Informatik	5 446	4 %
Gestalten	6 894	6 %
Spiel, Sport, Musik	12 107	10 %
Berufswahl, Pädagogik, Erziehung	6 822	5 %
Klassenlektüre, Schultheater	2 717	2 %
Anzahl Ausleihen nach Fachgebiet	123 072	100 %

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

### Benützungen Medienwerkstatt

	Total	Total in %
Fotografie, Fotolabor	401	13 %
Computer, Multimedia	479	15 %
Audio	642	21 %
Video	988	31 %
Geräteverleih	352	11 %
Projektberatungen	178	6 %
Kurse, Workshops, Vorlesungen	94	3 %
Anzahl Benützungen Medienwerkstatt	3 134	100 %

Berichtsperiode 1. August 2009 bis 31. Juli 2010

## Von der PHBern geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte

### Programm 1: Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel

Projektleitung	Projekttitel	Status
Bühler Caroline Mitantrag: Suter Simone	Gesundheitsförderung in Schulen als integrative soziale Klammer?	bewilligt
Eichelberger Elisabeth	Die soziale und kulturelle Bedeutung von Bekleidung für Jugendliche. Ausarbeitung eines Fachdidaktikmodells vor dem Hintergrund neuer theoretischer Ansätze	laufend
Grünwald Elisabeth Mitantrag: Hadjar Andreas	Faule Jungs und strebsame Mädchen? Zusammenhänge zwischen Geschlechterbildern und Leistungsunterschieden von Schülern im Vergleich zu Schülerinnen. Eine empirische Studie	laufend
Wienke Ingo	Die Genese beruflicher Habitusformationen von Lehrpersonen. Entwicklungslinien vor, während und nach Ausbildung und Studium	laufend

### Programm 2: Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht

Projektleitung	Projekttitel	Status
Adamina Marco	Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen von Schülerinnen und Schülern zur räumlichen Orientierung in der Primarstufe	bewilligt
Bertschy Franziska Mitantrag: Künzli Christine, Vatter Matthias	Die Zukunft mitgestalten lernen – Blended-Learning-Lehrmittel für die obligatorische Schulzeit mit begleitenden Angeboten zur Unterstützung von Lehrpersonen	laufend
Fankhauser Regula Mitantrag: Bader Barbara	Ich mach mir ein Bild. Ästhetische Lehr- und Lernformen im Sachunterricht	bewilligt
Kalcsics Katharina Mitantrag: Raths Kathleen	Was Kinder unter Politik verstehen. Vorstellungen zu Politik von Schülerinnen und Schülern und Einstellungen der Lehrerinnen und Lehrer zur politischen Bildung in der Primarschule	laufend
Labudde Peter	Lernen und Lehren in der Physik: ein Vergleich des Physikunterrichts und seiner Wirkungen in Deutschland, Finnland und der Schweiz	laufend
Stuber Thomas Mitantrag: Käser Andreas	Räder in Bewegung – ein Lehrmittelprojekt im Technischen Gestalten zur Förderung des Technikverständnisses	bewilligt
Wannack Evelyne Mitantrag: Nyffeler Regula, Balmer Thomas	Bewegungsfördernde Spiel- und Lernumgebungen im Kindergarten	laufend

## Offenes Programm

Projektleitung	Projekttitel	Status
Arnold Jarka	Technikförderung durch Spielprogrammierung	laufend
Binggeli Markus Mit Antrag: Müller Felix	Das Sofa des Fürsten von Hochdorf. Zur Leistungsfähigkeit keltischer Metallwerkstätten	abgeschlossen
Boller Boris	Schule, Bildung und Öffentlichkeit. Eine Inhalts- und Diskursanalyse der Schweizer Presseberichterstattung zum Bildungswesen	abgeschlossen
Brunner Bernadette	Das Identitätsmanagement Jugendlicher in transnationalen Lebenswelten – Audiovisuelle und narrative Selbstrepräsentationen	bewilligt
Bürki Gisela Mit Antrag: Ulmi Marianne, Verhein Jarren Annette, Marti Madeleine	Sprachwissenschaftliche Tools für das Begleiten von Fach- und Qualifizierungsarbeiten	bewilligt
Dittmann Nora	Rezeptive Sprachkompetenzen ein- und mehrsprachiger Schweizer Schülerinnen und Schüler	laufend
Eckhart Michael	Programm zur Analyse und Förderung sozialer Prozesse (Programm AFsP)	laufend
Felber Denise	Webbasiertes Netzwerk KUSS – Kunst und Schule Schweiz	laufend
Fenner Martin	Weiterentwicklung Parteienkompass	abgeschlossen
Fiechter Ursula Mit Antrag: Müller Iseli Anna, Arnaldi-Riesen Ursula, Graf-Siegel Rita	Unterrichtspraxis in altersgemischten Klassen. Das Beispiel der Schule Lindenfeld Burgdorf	bewilligt
Khan Jeannine	Schulische Kontexte und schulsprachliche Kompetenzen. Der Einfluss schulischer und familiärer Kontexte auf die Entwicklung schulischesprachlicher Kompetenzen von mehrsprachigen und einsprachigen Primar- und Sekundarstufe-I-Schülerinnen und -Schülern in der Deutschschweiz	laufend
Müller Romano	Die Entwicklung schulischesprachlicher Kompetenzen bei zweisprachigen und einsprachigen Primar- und Sekundarstufe-I-Schülerinnen und -Schülern im Vergleich	abgeschlossen
Oester Kathrin Mit Antrag: Lang Stefan	Audiovisuelle Selbstzeugnisse Jugendlicher als Herausforderung für die schulische Heterogenitätsforschung	laufend
Rösselet Stephan	Selbstkonzept, Einstellungen und die Entwicklung schulischesprachlicher Kompetenzen bei zweisprachigen und einsprachigen Primar- und Sekundarstufe-I-Schülerinnen und -Schülern	laufend
Ummel Hannes	Habituelle Grundhaltungen von Lehrpersonen zur Kooperation von Elternhaus und Kindergarten	abgeschlossen
von Gunten Anne	Standardsprachliche Schreibkompetenz bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Eine Anwendung von HarmoS-Testaufgaben zur Analyse pragmatischer Textkompetenz	abgeschlossen
Wannack Evelyne	Classroom Management in der Schuleingangsstufe	laufend
Wettstein Alexander	Pilotstudie Lebenswelten aggressiver Jungen und Mädchen. Die Erfassung von Interaktionen mittels Videobrille – eine Methodenentwicklung	abgeschlossen
Wettstein Alexander Mit Antrag: Altorfer Andreas	Aggression in Umwelten frühadoleszenter Jungen und Mädchen. Die Erfassung konfliktiver Interaktionen mittels Kamerabrillen	bewilligt

## Forschungs- und Entwicklungsprojekte der einzelnen Organisationseinheiten

### Institut Vorschulstufe und Primarstufe

Projektleitung	Projekttitel	Status
Adamina Marco	Lehrplan 21. NMM – Mitwirkung an der Entwicklung des Deutschschweizer Lehrplans	laufend
Arnaldi Ursula Graf Rita	Aufgabenhilfe in der Stadt Bern. Entwicklung eines Konzepts für die Weiterbildung der Aufgabenhelfer/-innen und Durchführung von Weiterbildungen	abgeschlossen
Berchtold Christoph Eggenberg Stefan	Lehrkustdidaktik. Entwicklung von «Lehrstücken» für die Primarstufe durch Dozierende der PH sowie Praxislehrpersonen	laufend
Bietenhard Sophia Helbling Dominik	Ethisches Lernen in der Schweiz	laufend
Bitter Franziska	Mehrwert Mehrsprachigkeit? Herkunftssprachen als Ressourcen im Erwerb des Deutschen als Dritt- und Folgesprache	laufend
Conzelmann Achim Berger Regine Cramerer Sandra	Berner Interventionsstudie Schulsport (BISS). Macht Sport «bessere» Menschen aus uns? Möglichkeiten sportbezogener Interventionen für die Persönlichkeitsentwicklung im Schulsport	abgeschlossen
Cramerer Sandra	Schwimmunterricht im Kanton Bern. Erarbeitung der pädagogischen und didaktischen Grundlagen zur Erteilung des Schwimmunterrichts, Analyse des Bedarfs an Aus- und Weiterbildung und Vorschläge für deren Umsetzung	laufend
Fiechter Ursula	Schule aus Elternsicht. Die Bedeutung der Schule für die Bildungsentscheidungen und Bildungsstrategien von Familien in einem als «bildungsfern» wahrgenommenen städtischen Umfeld	laufend
Gafner Anne-Marie	Lehrplan 21: Hauswirtschaft – Mitwirkung an der Entwicklung des Deutschschweizer Lehrplans	laufend
Hofer Thomas Schmid Markus	Tandemprojekt im Musikunterricht mit der Schule Ittigen (3.–6. Klasse)	laufend
Kalcsics Katharina Mutti Isabel	Tandem-Projekt NMM. Entwicklungsprojekt mit der Schule Konolfingen	laufend
Reck Beat	Theoretische Hintergründe zur Beschreibung sprachlicher Kompetenzen	laufend
Scheid Claudia	Bildliches Denken bei Kindern	laufend
Schwab Susanna	Entwicklung der Fremd- und Mehrsprachigkeitsdidaktik	abgeschlossen
Spiess Heidi Sägesser Wyss Judith Lienert Sonja	Bewegt und selbstsicher. Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe. Grundlagen und Unterrichtspraxis	abgeschlossen
Stienen Angela Bühler Caroline	NFP 58: Zwischen Professionalisierung und religiöser Selbstbehauptung. Deutungskonflikte in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung	abgeschlossen

## Institut Sekundarstufe I

Projektleitung	Projekttitel	Status
Arnold Jarka	Aktualisierung (Java) und Wartung der Online-Lernumgebung Legorobotik	abgeschlossen
Baumgartner Adrian (Mitwirkung von Studierenden)	Konzepte und Alltagstheorien von Lehrpersonen in der sozialen Kompetenzbeurteilung von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I	laufend
Bürki Gisela	Stilisierte Jugendsprache in Jugendromanen und in Schülerromanen: authentisch, anbietend oder künstlich? Eine gesprächs- und textlinguistische sowie rezeptionsorientierte Untersuchung	laufend
Chuard Thierry (Mitwirkung von Studierenden)	Chemie-Live	abgeschlossen
Chuard Thierry (Mitwirkung von Studierenden)	Chemische Versuche für den Unterricht	abgeschlossen
Gerber Christoph Adler Joël Jaggi Beat	Lehrbuch «Zahlen»	laufend
Helmes Cornelius (Mitwirkung von Studierenden)	Globalisierung der Biographien	abgeschlossen
Junger Susanne (Mitwirkung von Studierenden)	Wege zur Farbe	laufend
Maurer Annette	Bedarfsanalyse für den Schweizerischen Verband alleinerziehender Mütter und Väter (SVAMV)	abgeschlossen
Maurer Annette Wartenweiler Hermann (Mitwirkung von Studierenden)	Interdisziplinäres Arbeiten am Gymnasium Hofwil	laufend
Maurer Annette	Evaluation der Pilotwoche «Schulen nach Bern»	abgeschlossen
Notari Michele (Mitwirkung von Studierenden)	Analyse der schriftlichen computergestützten Kommunikation beim projektartigen Lernen	laufend
Notari Michele	Analyse Kommunikation in computergestützten kollaborativen Lernsettings. Eine empirische Studie	laufend
Nydegger Annegret (Mitwirkung von Studierenden)	Evaluation des Lernmaterials «mit Flächen bauen – mit Flächen lernen»	abgeschlossen
Nydegger Annegret (Mitwirkung von Studierenden)	Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien zur Lernstandserfassung und zur Förderung im Mathematikunterricht	laufend
Nydegger Annegret Ritzer Nadine	Kompetenzförderung konkret	laufend
Paskoski Dimitri (Mitwirkung von Studierenden)	Diskursanalyse von Sprachidentität und Integrationsbiographien Jugendlicher mit Migrationshintergrund	laufend
Reber Brigitte (Mitwirkung von Studierenden)	Dialogisches Sprechen im Fremdsprachenunterricht	laufend
Ritzer Nadine	Schweizer Schulen im Kalten Krieg 1945–1991	laufend
Schori Kurt (Mitwirkung von Studierenden)	Videographische Analysen von Unterrichtslektionen	laufend
Siffert Claude (Mitwirkung von Studierenden)	Lehr- und Lernsoftware für den Musikunterricht	abgeschlossen
Spirgi Beat Urs	Unterrichtsvideos in der Ausbildung von Lehrpersonen. Aufbau professionellen Wissens entlang videografiert beruflicher Alltagssituationen	laufend
Strahm Maryanne (Mitwirkung von Studierenden)	Bilinguales Lehren und Lernen und Mehrsprachigkeit an der Sekundarstufe I	abgeschlossen
Tanner Rolf	Kulturwege Schweiz	abgeschlossen
Tanner Rolf	GIS (Geografische Informationssysteme)	abgeschlossen

### Institut Sekundarstufe II

Projektleitung	Projekttitle	Status
Chuard Thierry Koch Klemens	Chemische Versuche für den Unterricht	abgeschlossen
Grossen Gaby	Nutzungsverhalten von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Umgang mit Interpretationshilfen und Internet – Schulbuchforschung zur «schullegitimen» Lesart von Franz Kafkas Roman «Der Process»	laufend
Meyer Stüssi Gisela	Mittelalterliche Unterrichtsmittel für das Erlernen der Lingua Franca	abgeschlossen
Mlakar Nives	Motivationsunterstützende Unterrichtsmerkmale in der Berufsmittelschule	laufend
Mlakar Nives	Pilotprojekt «Weissenstein»: Förderung des selbst organisierten Lernens. Externe Evaluation des Pilotprojekts «Weissenstein» an der Fachmittelschule der NMS Bern	laufend
Pisall Verena	Literarische Wertungen im Unterricht auf Sekundarstufe II	laufend
Stuck Elisabeth De Filippo Tiziana Mlakar Nives	Lehr- und Lernmittel im Deutschunterricht	laufend

### Institut für Heilpädagogik

Projektleitung	Projekttitle	Status
Eckhart Michael	Evaluation Schulversuch Rittermatte	laufend
Eckhart Michael	Evaluation des Projekts «mittendrin»	laufend
Meyer Heike Sternath Bruno	Evaluation des Beratungs-, Coaching- und Assistenz-(BCA)Projekts für Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)	laufend

### Institut für Bildungsmedien

Projektleitung	Projekttitle	Status
Pfander Gerhard Jud Hanspeter	Luftbilder der Schweiz, internetbasiert und mit geografischen Informationssystemen GIS aufbereitet	laufend

### Zentrum für Bildungsinformatik

Projektleitung	Projekttitle	Status
Hartmann Werner	MATCHIX – authoring tool for matching learning environments	abgeschlossen
Hielscher Michael	Interactivity 2.0 – one step ahead LMS	laufend
Jurjević Diana	Tagidex – Informationskompetenz im Web 2.0	laufend
Stöcklin Nando	Wikibu – Verlässlichkeit von Wikipedia-Artikeln	laufend

## Zentrum für Forschung und Entwicklung

Projektleitung	Projekttitel	Status
Hofer Kurt Hangartner Judith Mit Antrag: Freisler Daniela	Biographische Krisen und ihre Bewältigung im Lehrberuf. Eine Fallrekonstruktionsstudie auf Grundlage der Grounded Theory (SNF/DORE)	laufend
Hofer Kurt Ramseier Erich	SOLEVA: Evaluation des Projektes «Selbstorganisiertes Lernen (SOL) an Zürcher Mittelschulen – neue Lehr- und Lernformen» Leitung gemeinsam mit Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Universität Zürich	laufend
Oester Kathrin Lobsang Karma (Ko-Leitung)	Fachgruppe «Migration und Schule»	laufend
Ramseier Erich	OECD-Projekt «Innovative Learning Environments» – Beitrag des Kantons Bern	laufend
Stienen Angela Oester Kathrin Paskoski Dimitri	Konzept «Partnerschaft Nord-Süd», Programm der Stiftung Bildung und Entwicklung für Pädagogische Hochschulen in der Schweiz	laufend

## Ausgewählte Publikationen

**Adamina, Marco (2010).** Was bleibt? Und: Worauf kommt es an, dass «etwas» bleibt. Profi-L 1, Nachhall, 8–9.

**Adamina, Marco (2010).** Mit Lernaufgaben grundlegende Kompetenzen fördern. In: Peter Labudde (Ed.), Fachdidaktik Naturwissenschaft 1.–9. Schuljahr (p. 117–132). Bern: Haupt.

**Adamina, Marco (2010).** Lernen begleiten, begutachten und beurteilen. In: Peter Labudde (Ed.), Fachdidaktik Naturwissenschaft 1.–9. Schuljahr (p. 181–196). Bern: Haupt.

**Adamina, Marco & Möller, Kornelia (2010).** Zugänge zum naturwissenschaftlichen Lernen öffnen. In: Peter Labudde (Ed.), Fachdidaktik Naturwissenschaft 1.–9. Schuljahr (p. 103–116). Bern: Haupt.

**Aebersold, Ursula (2010).** Punctum und Studium in der Kunstvermittlung – Bericht über zwei Projekte in der Ausbildung von Kunstlehrenden. In: Kunibert Bering & Rolf Niehoff (Eds.), Impulse. Kunstdidaktik, 7 (p. 30–41). Oberhausen: Athena Verlag.

**Bauer, Catherine & Heid, Michaela (2009).** Ungerechte Selektion? Ergebnisse einer Expertenbefragung zu den Schulübertritten im Kanton Bern unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive. Beiträge für die Praxis, 3. Bern: PHBern.

**Baumgartner, Adrian (2010).** Das Emotionsverständnis von viktimisierten und mobbenden Kindern im Kindergarten – Ansatzpunkte für eine Prävention? Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 59 (6), 513–529.

**Binder, Ulrich (2010).** «Staatsklugheit und Religionseifer.» Die Modernisierung des österreichischen Bildungswesens im 18. Jahrhundert als «säkularsakrale» Angelegenheit. In: Pädagogische Rundschau 2, 181–196.

**Binder, Ulrich (2009).** Das Subjekt der Pädagogik – Die Pädagogik des Subjekts. Das Subjektdenken der theoretischen und der praktischen Pädagogik im Spiegel ihrer Zeitschriften. Bern: Haupt.

**Binder, Ulrich (2009).** Pädagogische Autonomie und Modernisierung. Perspektiven des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Vierteljahrschrift für wissenschaftliche Pädagogik, 4, 274–284.

**Binder, Ulrich & Osterwalder, Fritz (2009).** Wozu Schule? Neuere schultheoretische Perspektiven. In: Stephanie Hellekamps; Wilfried Plöger & Wilhelm Wittenbruch (Eds.), Handbuch Erziehungswissenschaft, II: Schule, Erwachsenenbildung, Weiterbildung (p. 57–66). Paderborn: Schöningh-Verlag.

**Binggeli, Markus (2009).** Perlen aus Goldfolie – Experimente zur Herstellung. In: Stefanie Martin-Kilcher & Regula Schatzmann (Eds.), Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen (p. 111–114). Bern: Verlag Bernisches Historisches Museum.

**Binggeli, Markus & Schatzmann, Regula (2009).** Zur Herstellung des Votivblechs von Thun-Allmendingen. In: Stefanie Martin-Kilcher & Regula Schatzmann (Eds.), Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen (p. 85–87). Bern: Verlag Bernisches Historisches Museum.

**Bitter Bättig, Franziska & Tanner, Albert (Eds.) (2010).** Sprachen lernen – Lernen durch Sprache. Zürich: Seismo.

**Bühler, Caroline (2010).** «Wenn der Zug fährt, dann muss man einfach aufspringen.» (Andreas Leutwyler, Derivatehändler). In: Claudia Honegger; Sighard Neckel & Chantal Magnin (Eds.), Strukturierte Verantwortungslosigkeit. Berichte aus der Bankenwelt (p. 121–126). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

**Burren Susanne & Bühler Caroline (2010).** «Da kann man sich nicht einfach sagen: Ich bin nicht dabei gewesen.» (Dr. Simon Vollenweider, Leiter Investment Office). In: Claudia Honegger; Sighard Neckel & Chantal Magnin (Eds.), Strukturierte Verantwortungslosigkeit. Berichte aus der Bankenwelt (p. 101–106). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

**Cocard, Yves (2010).** Vertrauensbildung in Peerbeziehungen Jugendlicher. Verfügbar unter: [www.bildungsvertrauen.de/material/Vertrauen-Peers-Jugend\\_Cocard.pdf](http://www.bildungsvertrauen.de/material/Vertrauen-Peers-Jugend_Cocard.pdf) [Juni 2010].

**Cocard, Yves; Egli, Christoph & Luthiger, Herbert (2010).** Portfolioarbeit in der Ausbildung zur Sekundarlehrperson. Luzern: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz.

**Cocard, Yves & Luthiger, Herbert (2009).** Kompetenzentwicklung durch selbstregulierte, reflexive Lernprozesse – ein Arbeits- und Erfahrungsbericht. Beiträge zur Lehrerbildung, 27 (2), 175–187.

**Eckhart, Michael (2009).** Homogenität und Heterogenität in Schulklassen. Systemtheoretische Überlegungen und notwendige Entmythologisierung. In: Hans-Ulrich Grunder & Adolf Gut (Eds.), Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule (p. 24–47). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

**Eckhart, Michael; Blanc, Philippe & Sahli Lozano, Caroline (2010).** Ausbildungssituationen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Zwischenergebnisse aus dem Nationalfondsprojekt Nr. 116037. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 3, 13–21.

**Felber, Denise & Viviani Madeleine (2010).** Kunst und Bildung. Education permanente, Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung, 1, 12–14.

**Fiechter, Ursula; Meili, Barbara; Trösch, Larissa & Weinmann, Birgit (2009).** Was kann man sicher wissen? Epistemologische Überzeugungen von Lehramtsstudierenden sowie Lehrpersonen nach mehrjähriger Berufspraxis. In: Wolfgang Böttcher; Jan Nikolas Dicke & Holger Ziegler (Eds.), Evidenzbasierte Bildung. Wirkungsevaluation in Bildungspolitik und pädagogischer Praxis (p. 105–117). Münster: Waxmann.

**Greder-Specht, Christine (2009).** Emotionen im Lernprozess. Eine qualitative Studie zur Erkundung der Beziehung zwischen Emotionen und Wirkungseinschätzungen von Teilnehmenden einer Weiterbildung basierend auf einem entwickelten Instrument zur Abbildung emotionaler Lernverfassungen. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

**Hadjar, Andreas; Lupatsch, Judith & Grünwald-Huber, Elisabeth (2010).** Bildungsverlierer/-innen, Schulentfremdung und Schulerfolg. In: Gudrun Quenzel & Klaus Hurrelmann (Eds.), Bildungsverlierer (p. 223–244). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Hartmann, Werner (2010).** M-Book – die Zukunft des Schulbuches? L.A. Multimedia, 2, 4–7.

**Hartmann, Werner (2009).** Wie zuverlässig ist die Wikipedia? IMST-Newsletter, 31, 21–23.

**Hartmann, Werner (2009).** Computer, Internet und Schulen in 20 Jahren. Zehn zukunftsweisende Themen für IT an der Schule. b:sl – Beruf Schulleitung, 3 (4), 9–11.

**Hielscher, Michael & Wagenknecht, Christian (2010).** Dokumentation von Projektarbeiten mit dynamischen Inhalten mittels Web-2.0-Werkzeugen. eLBA 2010, Proceedings of the 3rd International eLBA Science Conference (p. 33–44). Rostock: Fraunhofer Verlag.

**Hielscher, Michael & Wagenknecht, Christian (2009).** Programming Wiki: Online programmieren und kommentieren. INFOS 2009, Zukunft braucht Herkunft (p. 281–292). Berlin: 13. GI-Fachtagung Informatik und Schule.

**Hielscher, Michael & Wagenknecht, Christian (2009).** Teaching language theory and automata: a compiler generation oriented approach using AtoCC. ACC Journal, 1, p. 6–14.

**Hellmüller, Priska (2009).** Im Fokus: Schulinterne Weiterbildungsplanung. SchulVw spezial, Zeitschrift für Schulleitung und Schulaufsicht, Sonderausgabe zu «Schulverwaltung», 43–46.

**Hottinger, Ursula (2010).** Kriteriengestützte strukturvergleichende Diskussion der Modelle Basisstufe, Grundstufe sowie dem traditionellen System Kindergarten – Unterstufe. In: Projektschlussbericht EDK-Ost 4bis8. Bern: Schulverlag plus AG.

**Jurjević, Diana (2009).** Folksonomy, eine Herausforderung für die Bibliotheken. Die Lernende Bibliothek. In: Churer Schriften zur Informationswissenschaft, 33: Wissensklau, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? (p. 41–50). Chur: HTW Informationswissenschaft.

**Jurjević, Diana & Reinmann, Gabi (2009).** Was bringt Tagging? Eine methodologische Herangehensweise an die Evaluation von Social-Tagging-Systemen. In: S. Fischer; E. Maehle & R. Reischuk (Eds.), INFORMATIK 2009 (p. 2140–2151). Bonn: Lecture Notes in Informatics, GI-Edition.

**Jurjević, Diana; Stöcklin, Nando & Hartmann, Werner (2009).** Informationskompetenz: ein Thema für den Informatikunterricht. In: Bernhard Koerber (Ed.) «Zukunft braucht Herkunft. 25 Jahre «INFOS – Informatik und Schule.»» (p. 316–327). Bonn: Köllen.

**Kalcsics, Katharina; Raths, Kathleen & Dätwyler, Beatrice (2010).** Was Schülerinnen und Schüler unter Politik verstehen. In: Hartmut Giest & Detlef Pech (Eds.), Anschlussfähige Bildung im Sachunterricht (p.109–118). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

**Kammer, Peter M.; Schöb, Christian; Kikvidze, Zaal; Choler, Philippe; von Felten, Stefanie & Veit, Heinz (2010).** Counterbalancing effects of competition for resources and facilitation against grazing in alpine snowbed communities. Oikos (online first), doi: 10.1111/j.1600-0706.2010.18288.x

**Kammer, Peter M. & Vonlanthen, Corinne M. (2009).** The shape of occupancy distributions in plant communities: the importance of artefactual effects. Web Ecology, 9, 8–23.

**Kammer, Peter M.; Schöb, Christian; Kikvidze, Zaal & Choler, Philippe (2009).** No change in the balance between competition and facilitation along an alpine stress gradient. In: Sandy Coles & Panayotis Dimopoulos (Eds.), Vegetation processes and human impact in a changing world (p. 226). Chania: University of Ioannina.

**Kesselring, Thomas (2010).** Die Rationalität der Emotionen. Eine Ergänzung zu Piagets Theorie. In: Reto L. Fetz; Benedikt Seidenfuss & Sebastian Ullrich (Eds.), Whitehead – Cassirer – Piaget. Unterwegs zu einem neuen Denken (p. 221–248). Freiburg: Alber.

**Kesselring, Thomas (2010).** Emotionale Entwicklung. Eine Erweiterung der Piagetschen Theorie (Teil 1). Zeitschrift für Psychotraumatologie und Psychologische Medizin, 8 (2), 85–96.

**Kesselring, Thomas (2010).** Paradoxien und Widersprüche – ihre Rolle in der Psychotherapie. In: Rosmarie Barwinski; Robert Bering & Christiane Eichenberg (Eds.), Dialektische Psychologie und die Zukunft der Psychotherapiewissenschaft. Festschrift für Gottfried Fischer (p. 9–33). Kröning: Asanger.

**Kesselring, Thomas (2009).** The Mind's Staircase Revised. In: Ulrich Mueller; Jeremy Carpendale & Leslie Smith (Eds.), The Cambridge Companion to Piaget (p. 372–399). New York: Cambridge University Press.

**Koch, Klemens (2010).** Switzerland. In: Björn Risch (Ed.), Teaching Chemistry around the world (p. 357–364). Münster: Waxmann.

**Koch, Klemens; Chuard, Thierry & Streit, Beatrice (2010).** Elektrolyse von gelöstem Malachit: Eine qualitative Analyse mit einfachsten und alltäglichen Materialien und eine quantitative Kupferbestimmung. Chimia, 64 (03), 197–199.

**Koch, Klemens (2009).** Chemieteil. In: DMK Deutschschweiz, DPK, DCK (Eds.), Formeln, Tabellen, Begriffe. Mathematik – Physik – Chemie Sekundarstufe II (p. 218–242). Zürich: Orell Füssli.

**Kramis-Aebischer, Kathrin & Ritz, Toni (2010).** Weiterbildung, Beratung und Berufseinführung. In: Hans Ambühl & Willi Stadelmann (Eds.), Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bilanztagung (p. 72–79). Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

**Leuchter, Miriam & Wannack, Evelyne (2010).** Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für die Schuleingangsstufe. In: Margrit Stamm & Doris Edelmann (Eds.), Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Was kann die Schweiz lernen? (p. 219–235). Zürich, Chur: Rüegger Verlag.

**Marti, Els; Bühler, Caroline & Brunner, Willy (2010).** Wann ist ein Schiff ein Schiff. Dreidimensionales funktionales Gestalten mit vier- bis achtjährigen Kindern. Bern: Schulverlag plus AG, PH Bern.

**Marti, Simone & Schaefer, Robert (2010).** Jeder hat Dreck am Stecken. In: Claudia Honegger; Sighart Neckel & Chantal Magnin (Eds.), Strukturierte Verantwortungslosigkeit. Berichte aus der Bankenwelt (p. 60–65). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

**Moser-Léchoth Daniel V. & Fenner, Martin (2009).** Schulen nach Bern. Staatskunde für die Sekundarstufe I und Brückenangebote in der Bundesstadt Bern. Bern: hep-Verlag.

**Müller, Romano & Rösselet, Stephan (2010).** Massnahmen zur Förderung mehrsprachiger Schüler/innen aus der Sicht von Expert/innen. In: Franziska Bitter Bättig & Albert Tanner (Eds.), Sprachen lernen – Lernen durch Sprache (p. 126–142). Zürich: Seismo Verlag.

**Notari, Michele (2009).** Learning in an active collaborative space. In: M. Ebner & M. Schiefner (Eds.), Looking toward the Future of Technology-Enhanced Education: Ubiquitous Learning and the Digital Native (p. 275–294). Hershey USA: IGI global. Verfügbar unter: [www.igi-pub.com/reference/details.asp?id=35520](http://www.igi-pub.com/reference/details.asp?id=35520) [Juni 2010].

**Notari, Michele (2009).** The impact of computer supported written communication in a collaborative project based learning scenario. In: Proceedings of the 9th international conference on Computer supported collaborative learning (p. 264–266). Verfügbar unter: <http://portal.acm.org/citation.cfm?id=1599503.1599595&coll=GUIDE&dl=GUIDE&CFID=65292907&CFTOKEN=62935962> [Juni 2010].

- Notari, Michele (2009).** Over-computing CSCL macro scripts? Gaining flexibility by using WikiPlus instead of specialized tools for authoring macro scripts. In: Proceedings of the 9th international conference on Computer supported collaborative learning (p. 482–486). Verfügbar unter: <http://portal.acm.org/citation.cfm?id=1600123> [Juni 2010].
- Notz, Thomas; Rentsch, Jörg & Roemer, Urs (2010).** Schweizer Geschichtsbuch 2, Schülerbuch. Von der Aufklärung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Berlin: Sauerländer Cornelsen.
- Oester, Kathrin (2009).** Filmische Bilder als Erkenntnismittel. In: Lucie Bader Egloff et al. (Eds.), *research@film. Forschung zwischen Kunst und Wissenschaft* (p. 22–32). Zürich: Zürcher Hochschule der Künste.
- Oester, Kathrin (2009).** Integrative und leistungsfähige Schulen – ein Widerspruch? QUIIMS-Nachrichten, 1, 10–13. Verfügbar unter: [www.vsa.zh.ch/internet/bi/vsa/de/Schulbetrieb/QUIIMS/Wissen.SubContainerList.SubContainer3.ContentContainerList.0010.DownloadFile.pdf](http://www.vsa.zh.ch/internet/bi/vsa/de/Schulbetrieb/QUIIMS/Wissen.SubContainerList.SubContainer3.ContentContainerList.0010.DownloadFile.pdf) [Juni 2010].
- Plüss, Andrea (2010).** Empathie und moralische Erziehung. Das Einfühlungsvermögen aus philosophischer und pädagogischer Perspektive. Zürich: LIT-Verlag.
- Ramseier, Erich (2010).** Trends von PISA 2000 bis PISA 2006. In: Domenico Angelone; Erich Ramseier; Christian Brühwiler; Vinzenz Morger; Urs Moser & Edmund Steiner (Eds.), *PISA 2006 in der Schweiz. Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im kantonalen Vergleich*. Aarau: Sauerländer.
- Ritzer, Nadine (2010).** Der «Stellvertreter-Skandal» – ein Beitrag zur Aufarbeitung der Vergangenheit oder nur Theater ums Theater? In: Ingrid Böhler & Eva Pfanzelter et al. (Eds.), *1968 – Vorgeschichte – Folgen. Bestandesaufnahme der österreichischen Zeitgeschichte* (p. 160–169). Innsbruck: Studienverlag.
- Ritzer, Nadine (2009).** Die Existenz eines Volkes wird nicht diskutiert ... Krieg im Dienste der rumänischen Unabhängigkeit? In: Markus Furrer & Kurt Messmer (Eds.), *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse* (p. 167–187). Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.
- Ritzer, Nadine & Fuch, Karin (2009).** Prüfungen – Spiegel des Geschichtsunterrichts. In: Jan Hodel & Béatrice Ziegler (Eds.), *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 07. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 07»* (p. 268–276). Bern: h.e.p. Verlag.
- Sahli Lozano, Caroline; Eckhart, Michael & Blanc, Philippe (2009).** Berufswünsche im Kontext schulischer Integration und Separation. Untersuchung von Kindern im sechsten Schuljahr. Heilpädagogische Forschung. Zeitschrift für Pädagogik und Psychologie bei Behinderung, 35, 168–177.
- Sauter, Markus; Ott, Oliver & Hartmann, Werner (2009).** MATCHIX – multimediale Zuordnungsübungen. In: Andreas Schwill & Nicolas Apostolopoulos (Eds.), *Lernen im Digitalen Zeitalter. Workshop-Band. Dokumentation der Pre-Conference zur DeLFI 2009 – 7. E-Learning Fachtagung Informatik der Gesellschaft für Informatik e.V.* (p. 259–269). Berlin: Logos.
- Schori, Kurt (2010).** Ziele und Umsetzungen für den Lernbereich «Religion». In: M. Leuchter (Ed.), *Unterricht in der Schuleingangsstufe: Bildungsziele, didaktische Grundlagen und Umsetzungen, Reihe Lehren lernen – Basiswissen für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (p. 212–230). Zug: Klett Verlag.
- Schori, Kurt (2009).** Kinder in Familienritualen. Zur kindlichen Erfahrung von Religion in rituellen Prozessen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schori, Kurt (2009).** Kinderperspektiven rekonstruieren. Theoretische Empirie am Beispiel. In: Chr. Morgenthaler & R. Hauri (Eds.), *Rituale im Familienleben. Inhalte, Formen und Funktionen im Verhältnis der Generationen* (p. 61–80). Weinheim/München: Juventa.
- Schori, Kurt (2009).** Rituelles Handeln an Gegenständen auf der Basis ihrer symbolischen Bedeutung. In: Chr. Morgenthaler & R. Hauri (Eds.), *Rituale im Familienleben. Inhalte, Formen und Funktionen im Verhältnis der Generationen* (p. 213–231). Weinheim/München: Juventa.
- Stienen, Angela & Fiechter, Ursula (2009).** Grenzen der Vermittlung interkultureller Kompetenzen in der Ausbildung von Lehrpersonen. *vpod-bildungspolitik*, 9 (164), 15–18.
- Stienen, Angela & Bühler, Caroline (2009).** Beruf oder Berufung? Deutungskonflikte in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Schlussbericht NFP58. Bern: Schweizerischer Nationalfonds.
- Stöcklin, Nando (2009).** Glaubwürdigkeit von Wikipedia-Inhalten: Bibliotheken sind gefragt. Die Lernende Bibliothek. *Churer Schriften zur Informationswissenschaft*, 33: Wissensklau, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? (p. 31–39). Chur: HTW Informationswissenschaft.
- Tanner, Rolf Peter (2010).** Ist der Weg das Ziel? Zum Bildungswert des Kulturlandschaftselementes «Weg». In: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland BHU (Ed.), *Kulturlandschaft in der Anwendung. Aktuelle Projekte, Publikationen und Aktivitäten* (p. 25–30). Bonn: dp Moser.
- Tanner, Rolf Peter; Von Steiger, Annlis & Doswald, Cornel (2010).** Ein neuer Zugang zur Kulturlandschaft für Schulen. Das Didaktikprogramm von Pro Patria, Kulturwege Schweiz und der PHBern. *Wege und Geschichte*, 1, 4–9.
- Tanner, Rolf Peter (2009).** Das Fürstbistum Basel im Spannungsfeld von Zentrum und Peripherie zwischen Antike und Ancien Régime. *Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie*, 26, 127–162.
- Tanner, Rolf Peter (2009).** Grenzen und Völker zwischen der Ukraine und Polen. Räumliche Auswirkungen ethnischer Säuberungen in Osteuropa. *Geographie Heute*, 275, 18–22 und CD.
- Thommen, B. & Wettstein, A. (2010).** The co-evolution of psychic and social systems: new perspectives on the person-environment relationship. *Culture and Psychology*, 16 (2), 213–241.
- Thommen, B. & Wettstein, A. (2009).** Prinzipien der Forschung am Institut für Heilpädagogik der PHBern. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 4, 17–21.
- Ummel, H.; Wettstein, A. & Thommen, B. (2009).** Der verhinderte Unterricht. Verhaltensbeobachtende und sequenzanalytische Sondierungen zu Formen und Ursachen gestörter Lehr-Lernprozesse. *Empirische Sonderpädagogik*, 1, 80–95.
- Wannack, Evelyne; Schütz, Annalise & Arnaldi, Ursula (2010).** Reflexionen zur Didaktik des Kindergartens. 4 bis 8. *Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 100 (3), 26–27.
- Wannack, Evelyne; Arnaldi, Ursula & Schütz, Annalise (2009).** Das freie Spiel im Kindergarten. 4 bis 8. *Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 99 (11), 23–25.
- Wannack, Evelyne; Schütz, Annalise & Arnaldi, Ursula (2009).** Die Spiel- und Lernbegleitung im Kindergarten. 4 bis 8. *Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 99 (12), 23–25.

**Wettstein, A. & Jakob, M. (2010).** Assessing aggressive adolescents' environments from their perspective by using camera-glasses: an innovative new technique. *Journal of Aggression, Conflict and Peace Research*, 2 (2), 23–32.

**Wettstein, A. & Thommen, B. (2010).** Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen unterstützen. Ein pädagogisch-didaktisches Coaching zur Prävention von Unterrichtsstörungen. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 2, 145–157.

**Wettstein, A., Thommen, B. & Eggert, A. (2010).** Die Bedeutung didaktischer Aspekte in der Aggressionsprävention – drei Videostudien. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 57, 88–106.

**Wettstein, A. & Thommen, B. (2009).** Dynamic methods for research in education. In: Jaan Valsiner; Peter C. M. Molenaar; Maria C. D. P. Lyra & Nandita Chaudhary (Eds.), *Springer Handbook of dynamic process methodology in the social and developmental science* (p. 353–382). Berlin: Springer.

**Wettstein, A. & Sternath, B. (2009).** Wie aggressive Jugendliche ihre Umwelten gestalten. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 3, 38–44.

## Ausgewählte Engagements ausserhalb der PHBern

**Adamina Marco, Prof. Dr.**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Präsident Fachkommission Natur–Mensch–Mitwelt; Vorstandsmitglied Verband für Geographiedidaktik Schweiz (VGD-CH); Mitglied Fachgruppe Fachdidaktik Naturwissenschaften der cohep; Mitglied Pädagogische Kommission der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE)

**Aebersold Ursula**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Arbeitsgruppe Bild & Kunst der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

**Ammann Christiane**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Projektgruppe Fremdsprachen der cohep

**Bietenhard Sophia, Dr.**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Leitungsgruppe Ethik-Religion der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

**Brunner Andreas**, Zentrum für Bildungsevaluation, Leitung der Kommission Qualitätsentwicklung der cohep (bis Ende Juni 2010)

**Cramer Sandra**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Vorstandsmitglied Verein Dozierende Bewegung und Sport an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz

**Gerber Ami, Dr.**, Institut für Weiterbildung, Expertin Bundesamt für Berufsbildung (BBT) für die Akkreditierung von Bildungsgängen für Berufsbildungsverantwortliche

**Gfeller Silvia**, Institut für Weiterbildung, Interkantonales Projekt Passepartout: Programmleitung CAS Weiterbildnerin/Weiterbildner Fremdsprachendidaktik an der Volksschule

**Gfeller Urs**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Ressort Beratung der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep

**Hartmann Werner, Prof. Dr.**, Zentrum für Bildungsinformatik und Institut Sekundarstufe II, Vizepräsident des Vereins Bildungsserver SwissEduc; Mitglied Editorial Board *informatica didactica* – Zeitschrift für fachdidaktische Grundlagen der Informatik; Mitglied GI-Fachausschuss «Informatische Bildung» der Deutschen Gesellschaft für Informatik; Mitglied Steuerungsausschuss Projekt Informatikkompetenz E-Lib.ch; Gutachter IMST Innovationen machen Schulen top – Wien

**Hasler Stephan**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Ressort Berufseinführung der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep

**Hofer Kurt, Prof. Dr.**, Zentrum für Forschung und Entwicklung, Mitglied der Kommission Forschung und Entwicklung der cohep

**Hofer Thomas**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Arbeitsgruppe Musikdidaktik der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

**Hottinger Ursula**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Weiterbildungskommission der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie; Mitglied Expertengruppe Evaluation edk-ost 4bis8

**Käser Franz**, Institut für Weiterbildung, Präsident Berufsverband für Supervision, Organisationsberatung und Coaching

**Koch Klemens, Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Präsident Deutschschweizer Chemiekommision des Vereins Schweizer Naturwissenschaftslehrerinnen und -lehrer

**Kramis-Aebischer Kathrin, Prof. Dr.**, Institut für Weiterbildung, Co-Präsidentin Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep; Präsidentin Schweizerische Arbeitsgruppe Weiterbildung zum nqf.ch-HS

**Meyer Stüssi Gisela**, Institut Sekundarstufe II, Vizepräsidentin des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VSG-SSPES); Mitglied der Schweizerischen Maturitätskommission (SMK); Mitglied Expertenkommission Weiterbildung und Dienstleistung und Mitglied Rat Gemeinsam Prüfen der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen (WBZ-CPS)

**Pfander Gerhard**, Institut für Bildungsmedien, Vizepräsident der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB); Ko-Leiter des Swiss Forum for Educational Media (SFEM); Stiftungsrat Milton Ray Hartmann-Stiftung zur Förderung der Kultur-, Dokumentar- und Unterrichtsmedien; Ländervertreter Fachtagungen «bak medien» (Bundesarbeitskreis der Leiterinnen und Leiter kommunaler Medienzentren in Deutschland)

**Ramseier Erich, Prof. Dr.**, Zentrum für Forschung und Entwicklung, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von ch-x – Eidgenössische Jugendbefragungen

**Reber Brigitte**, Institut Sekundarstufe I, Vorstandsmitglied Forum Fremdsprachen Schweiz

**Schäfer Martin, Prof. Dr., Rektor**, Mitglied des Vorstands der cohep; Mitglied des Stiftungsrats SWITCH

**Schär Peter**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Arbeitsgruppe Berufspraktische Studien der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

**Schindler Andreas**, Institut für Heilpädagogik, Vorstandsmitglied Verband Heilpädagogischer Ausbildungsinstitutionen Schweiz (VHPA); Mitglied Ressort Ausbildung und Heilpädagogik der cohep

**Schmid Erich, Verwaltung**, Mitglied der Kommission Administration und Finanzen der cohep

**Schweizer Andrea, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Ressort Sekundarstufe I der cohep

**Stöcklin Nando**, Zentrum für Bildungsinformatik, Pressesprecher Wikimedia CH, Schweizer Verein zur Förderung freien Wissens; Mitglied der Fachgruppe eLearning der cohep

**Stuck Elisabeth, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe II, Co-Leitung des literaturwissenschaftlichen Forschungsseminars der Universität Fribourg, Mitglied Arbeitsgruppe Forum Lehrerinnen- und Lehrerbildung; Mitglied Beirat der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen (WBZ-CPS); Mitglied Ressort Sekundarstufe II der cohep

**Tanner Albert, Prof. Dr.**, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied der Kommission Ausbildung der cohep; Leiter Ressort Vorschul- und Primarstufe der Kommission Ausbildung der cohep

**Tanner Rolf, Prof. Dr.**, Institut Sekundarstufe I, Vorstandsmitglied Verband für Geographiedidaktik Schweiz (VGD-CH)

**Wannack Evelyne, Prof. Dr.**, Zentrum für Forschung und Entwicklung, Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL); Co-Leiterin der SGL-Arbeitsgruppe «Bildung junger Kinder»; Mitglied der Kommission für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

**Wettstein Alexander, Dr.**, Institut für Heilpädagogik, Mitglied Steuergruppe Netzwerk Forschung Sonderpädagogik der SGBF

**Zitzler Eckart, Prof. Dr.**, Institut für Weiterbildung, Mitglied Ressort Weiterbildung der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep

**Zulian Claudia**, Institut für Bildungsmedien, Mitglied Medien- und Informationszentren der Pädagogischen Hochschulen Deutschschweiz (MIPHD)



# 08. Organe

## Schulrat

<b>Präsident</b>
Martin Fischer, Rektor Gymnasium Oberaargau
<b>Mitglieder</b>
Leonhard Cadetg, Rektor Seeland Gymnasium Biel
Prof. Dr. Achim Conzelmann, Direktor Institut für Sportwissenschaft der Universität Bern
Dr. Madeleine Egger, Vizedirektorin der Direktion Kinder- und Jugendpsychiatrie des Kantons Bern
Christine Hostettler, Schulleiterin Schule Morillon
Dr. Ursula Kambly, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Kambly SA, Trubschachen
Simone Knödler, Vertreterin Erziehungsdirektion (mit beratender Stimme)
Andy Marchand, Student, Vertreter der PHBern-Studierenden
Prof. Dr. Martin Schäfer, Rektor PHBern
Hansjürg Sieber, Dozent Institut für Weiterbildung, Vertreter der PHBern-Dozierenden
Elisabeth Zäch, Stadtpräsidentin Burgdorf

Stichdatum 31. Juli 2010

## Schulleitung

<b>Vorsitz</b>
Prof. Dr. Martin Schäfer, Rektor
<b>Mitglieder</b>
Prof. Dr. Kathrin Kramis-Aebischer, Leiterin Institut für Weiterbildung
Gerhard Pfander, Leiter Institut für Bildungsmedien
Andreas Schindler, Leiter Institut für Heilpädagogik
Erich Schmid, Leiter Verwaltung
Prof. Dr. Andrea Schweizer, Leiterin Institut Sekundarstufe I
Prof. Dr. Elisabeth Stuck, Leiterin Institut Sekundarstufe II
Prof. Dr. Albert Tanner, Leiter Institut Vorschulstufe und Primarstufe
Prof. Dr. Martin Stadelmann, Leiter Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS

Stichdatum 31. Juli 2010

## Ständige Kommissionen

### Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern

<b>Präsident</b>
Prof. Dr. Albert Tanner, Institut Vorschulstufe und Primarstufe
<b>Mitglieder</b>
Thomas Baur, Institut Sekundarstufe I
Dr. Anna Bütikofer, Institut Sekundarstufe II
Tom Donat, Vereinigung der Studierenden
Cornelia Crugnola, Institut für Heilpädagogik
Prof. Dr. Elisabeth Grünewald, Institut Vorschulstufe und Primarstufe
Beatrix Hager, Verwaltung
Dr. Katrin Hartmann, Gleichstellungsbeauftragte PHBern (mit beratender Stimme)
Edgar Hegner, Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS
Verena Pisall, Vereinigung der Assistierenden
Dr. Alexander Schroeter, Institut für Bildungsmedien
Hansjürg Sieber, Institut für Weiterbildung

Stichdatum 31. Juli 2010

### Kommission für Forschung und Entwicklung

<b>Präsident</b>
Prof. Dr. Martin Schäfer, Rektor
<b>Mitglieder</b>
Prof. Dr. Françoise Delange Alsaker, Institut für Psychologie der Universität Bern
Prof. Dr. Kurt Hofer, Zentrum für Forschung und Entwicklung (mit beratender Stimme)
Prof. Dr. Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich
Prof. Dr. Fritz C. Staub, Departement Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg (CH)
Prof. Dr. Ursula Streckeisen, Institut Sekundarstufe I (Vertreterin der Dozierenden)
Prof. Dr. Elisabeth Stuck, Institut Sekundarstufe II (Mitglied der Schulleitung)
Prof. Dr. Albert Tanner, Institut Vorschulstufe und Primarstufe (Mitglied der Schulleitung)

Stichdatum 31. Juli 2010

### Rekurskommission

<b>Präsident</b>
Dr. Martin Fenner, Institut Sekundarstufe II
<b>Mitglieder</b>
Dr. Adrian Baumgartner, Institut Sekundarstufe I
Christian Büchi, Vereinigung der Studierenden
Dr. Katharina Kalcsics, Institut Vorschulstufe und Primarstufe
Kathleen Raths, Institut Vorschulstufe und Primarstufe

Stichdatum 31. Juli 2010

## Kommission für Qualitätsmanagement

### Präsident

Gerhard Pfander, Institut für Bildungsmedien

### Mitglieder

Christine Blatter, Vereinigung der Studierenden

Andreas Brunner, Zentrum für Bildungsevaluation

Dr. Michael Eckhart, Institut für Heilpädagogik

Ursula Fiechter, Institut Vorschulstufe und Primarstufe

Ursula Furter, Institut für Bildungsmedien

Dr. Verena Kovatsch-Guldimann, Institut für Weiterbildung

Judith Maag, Rektorat (mit beratender Stimme)

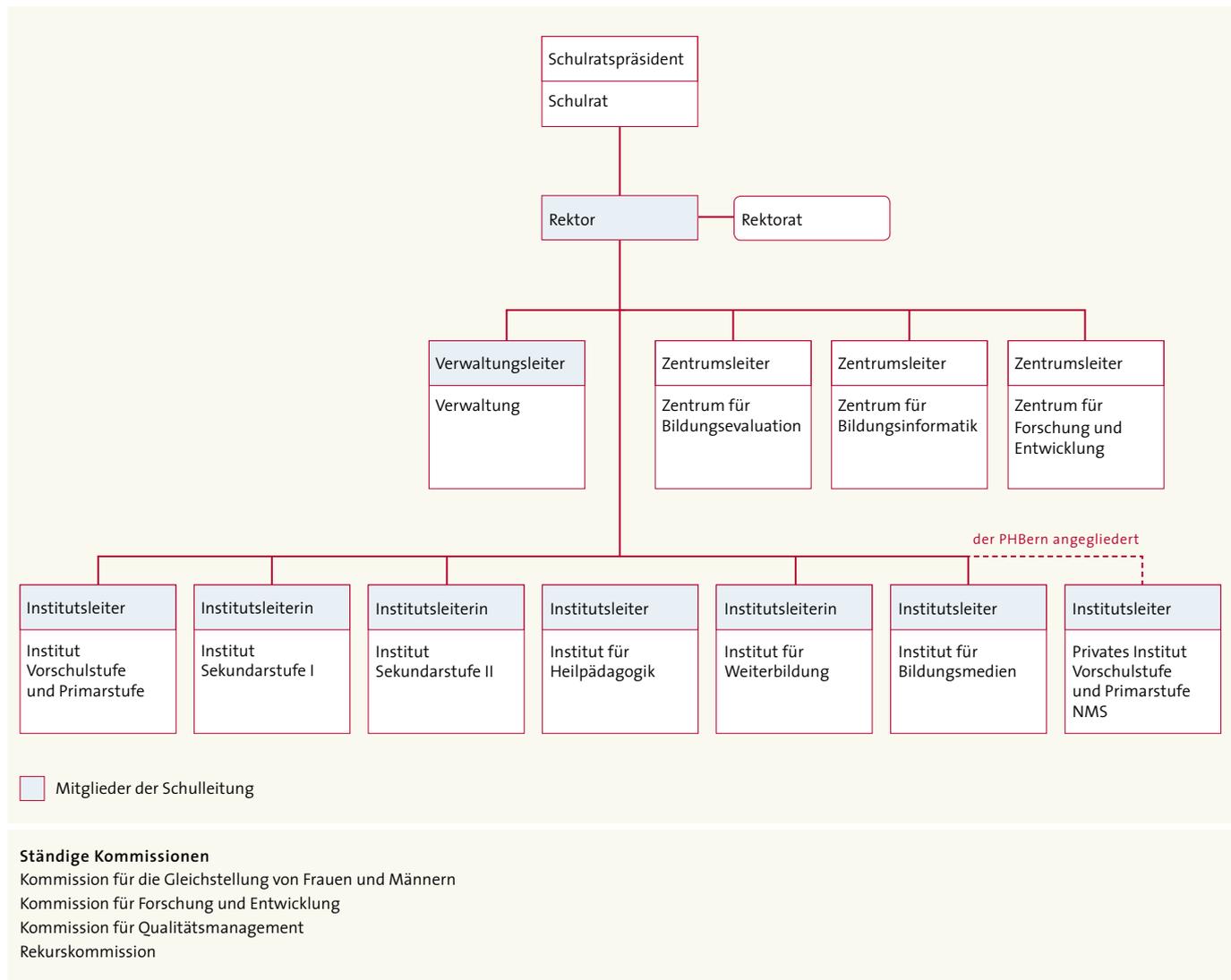
Martino Malinverni, Institut Sekundarstufe II

Prof. Dr. Annette Maurer, Institut Sekundarstufe I

Erich Schmid, Verwaltung

Stichdatum 31. Juli 2010

# Organigramm



Stichdatum 1. Januar 2010

Der Rektor ist für die operative Führung der PHBern zuständig. Im **Rektorat** wird er dabei vom Generalsekretariat, vom Rektoratsstab, vom juristischen Dienst sowie von seinem Sekretariat unterstützt.

Die **Verwaltung** erbringt Dienstleistungen für die Kundinnen und Kunden, die Studierenden sowie für die Dozierenden und die Mitarbeitenden der PHBern.

Das **Institut Vorschulstufe und Primarstufe** bildet Lehrpersonen für die Vorschulstufe (Kindergarten) und die Primarstufe (1.–6. Klasse) aus.

Das **Institut Sekundarstufe I** bildet Lehrpersonen für die Sekundarstufe I (7.–9. Klasse) aus.

Das **Institut Sekundarstufe II** bildet Lehrpersonen für die Tätigkeit in allgemein bildenden Schulen der Sekundarstufe II aus.

Das **Institut für Heilpädagogik** bietet aufbauend auf der Grundausbildung für Lehrpersonen einen Studiengang in schulischer Heilpädagogik an.

Das **Institut für Weiterbildung** bietet Weiterbildungsangebote und Weiterbildungslehrgänge wie auch Dienstleistungen für Lehrpersonen, Schulleitende, Schulen und Bildungsinteressierte sowie den Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung der PHBern an.

Das **Institut für Bildungsmedien** bietet als Kompetenzzentrum für Bildungsmedien und Medienpädagogik Produkte und Dienstleistungen für Lehrpersonen, Studierende, Dozierende sowie Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Katechetinnen und Katecheten an.

Das **Zentrum für Bildungsevaluation** erbringt Dienstleistungen in der Schulevaluation und ist in weiteren Bereichen der Bildungsevaluation tätig. Es wirkt zudem in der Umsetzung des Qualitätsentwicklungskonzepts der PHBern mit.

Das **Zentrum für Bildungsinformatik** unterstützt den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im Unterricht an der PHBern und an den Volksschulen des Kantons Bern und führt Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich ICT und Bildung durch.

Das **Zentrum für Forschung und Entwicklung** unterstützt Dozierende bei ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit, führt Projekte im Bereich Schule und Bildung durch und erarbeitet Grundlagen für die Forschungsförderung.

**PHBern**

**Rektorat**

Fabrikstrasse 2  
CH-3012 Bern  
T +41 31 309 20 11  
rektorat@phbern.ch  
www.phbern.ch

**PHBern**

Institut Vorschulstufe und Primarstufe

Institut Sekundarstufe I

Institut Sekundarstufe II

Institut für Heilpädagogik

Institut für Weiterbildung

Institut für Bildungsmedien

Zentrum für Bildungsevaluation

Zentrum für Bildungsinformatik

Zentrum für Forschung und Entwicklung